

**BUNDES-
GYMNASIUM
FELDKIRCH**

Schuljahr
1962/63

Jahresbericht

Müller Erich

**BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH**

Jahresbericht

SCHULJAHR 1962 - 63

Aus dem Inhalt

	Seite
Zum Geleit	3
Zum Gedenken	4
Chronik des Schuljahres 1962/63	5
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	10
Schulnachrichten	12
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	13
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	15
Maturanten des Jahres 1962	17
Reifeprüfung 1963	17
Lehrmittelsammlungen	19
Aus dem Schulgeschehen	23
Schülerverzeichnis	33
Das neue Schuljahr 1963/64	38
Statistiken	39
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1962/63	
Geburtsort- bzw. -land der Schüler	
Religion der Schüler	
Wohnort der Schüler während des Schuljahres	
Lebensalter der Schüler	
Muttersprache der Schüler	
Staatsangehörigkeit der Schüler	
„Erziehungsberatung“ im Kommen	43

TITELBILD

Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch, Ausführung 1948 durch die akad.
Maler A. Rauch und A. Amman in Keim'schen Mineralfarben

Haller, Feldkirch

Zum Geleit

Herzlich danken wir Gott, der Professoren und Schülern ein so gesundes störungsfreies und erfolgreiches Schuljahr gewährt hat.

Der Dank des Gymnasiums gilt besonders den Eltern, die — oft unter schweren Opfern — die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule tatkräftig unterstützten. Es gilt weiter allen Mitgliedern der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“, die durch wertvolle Beitragleistung einerseits die tiefe Dankbarkeit an ihre alte Bildungsstätte bekunden, andererseits aber der heute studierenden Jugend ein beredtes Zeugnis dafür geben, daß nur durch Zusammenarbeit aller ein hohes Ziel erreicht werden kann.

Die öffentlichen Stellen: Das Bundesministerium für Unterricht, die Landesregierung in Bregenz, die beiden Kammern in Feldkirch, besonders aber die Stadt Feldkirch, haben immer wieder den verschiedenen Anliegen des Gymnasiums wertvolles Verständnis entgegengebracht, für das allen auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen sei.

So soll dieser Jahresbericht Kunde geben über die Arbeit des abgelaufenen Schuljahres, soll eine liebe Erinnerung an unsere Anstalt bleiben und als ein kleines Zeichen des Dankes Euch allen etwas Freude bringen!

Die Direktion

ZUM GEDENKEN

Professor Dr. Karl Knoll

(1927 bis 1951)

Am 20. Mai nahmen Lehrkörper und Schule Abschied von Professor Dr. Knoll. Viele ehemalige Kollegen und Schüler begleiteten ihn auf seinem letzten Gang zum Tostner Friedhof.

Im sonnigen Burggrafenamt geboren, ist Professor Dr. Knoll zeitlebens ein offener, dem Edlen und Schönen aufgeschlossener Südtiroler geblieben. Nach den wechselvollen Jahren des ersten Krieges hat er sich dem Studium der alten Sprachen gewidmet. Er hat in den 24 Jahren seines erfolgreichen Wirkens die studierende Jugend von Feldkirch — drei Jahre lang auch die von Bludenz — voll Begeisterung in die Schönheit und Klarheit klassischer Sprachen und humanistischer Bildung eingeführt. Seinen Schülern war er stets ein liebevoller Betreuer, seinen Kollegen ein aufrichtiger, ehrlicher Kamerad.

Das Bundesgymnasium Feldkirch dankt ihm auch an dieser Stelle für sein segensreiches Wirken. Allen, die ihn kannten, wird er immer in liebevoller und ehrender Erinnerung bleiben.

Student Günter Janisch

Am 4. Oktober verunglückte Günter Janisch, Schüler der zweiten a-Klasse tödlich. Geboren am 24. Dezember 1949 in Rankweil, besuchte er 5 Jahre die Volksschule in Feldkirch und trat im Herbst 1961 in das Gymnasium ein. Durch sein heiteres, aufgeschlossenes Wesen gewann er viele Freunde unter seinen Mitschülern, und seine Strebsamkeit verschaffte ihm auch die Wertschätzung seiner Lehrer.

Chronik des Schuljahres 1962 63

- 1. September:** Uebernahme der provisorischen Leitung des Gymnasiums durch Herrn OStR Professor Dr. Fasser.
- 10. September:** Allgemeine Mittelschullehrertagung in Bregenz. Referate und Aussprachen berühren, wie fast alle Beratungen dieses Schuljahres, das Zentralthema: Schulgesetz und neue Lehrpläne.
- 11. September:** Besichtigung der Anstalt durch die Herren Ministerialrat Dr. Timp, LSI Hofrat Thurnher, administrativer Referent Dr. Ender wegen des gestellten Antrages für einen Neubau.
- 11. September:** Aufnahme-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen.
- 12. September:** Eröffnung des Schuljahres in Anwesenheit des Herrn LSI Hofrat Thurnher und des admin. Referenten Dr. Ender.
- 13. September:** Feierliche Eröffnung des Schuljahres mit dem Heilig-Geistamt, zelebriert vom Hchw. Herrn Primizianten Otto Nigsch, Tisis und einer Ansprache des Direktors an die eintretenden Schülerinnen und Schüler.
- 17.—20. September:** Schriftliche Reifeprüfungen im Herbsttermin.
- 23. September:** An der Jungbürgerfeier der Stadt Feldkirch nimmt, in Vertretung des Lehrkörpers, OSTR Dr. Fasser teil.
- 8. Oktober:** Lehrkörper und Schule nehmen geschlossen an der Beisetzung des am 4. Oktober tödlich verunglückten Schülers Günther Janisch teil. Der Klassenvorstand spricht die Gedenkworte.
- 9. Oktober:** Ganztägiger Herbst-Wandertag.
- 10. Oktober:** Mündliche Reifeprüfungen. Die drei angetretenen Kandidaten werden für reif erklärt.
- 26. Oktober:** Tag der österreichischen Fahne. Die Gestaltung der Feierstunde führt die achte Klasse unter Anleitung ihres Deutschlehrers Professor Dr. Brüstle durch. Die Kapelle des Fidelisheims umrahmt die Feier im Saale der Arbeiterkammer. Die Worte zum Tage spricht der Leiter der Anstalt.
- 3. November:** Dieser Tag wird als Direktortag freigegeben.
- 4. November:** Am Allerseelen-Gedenken vor dem Kriegerdenkmal der Pfarrkirche und auf dem Heldenfriedhof St. Wolfgang nimmt der Direktor in Vertretung des Lehrkörpers teil.
- 9. und 10. November:** Die beiden achten Klassen besuchen unter Leitung der Herren Professoren Dr. Bell und Jäger ein Maturantenseminar in Bezau. Zu dieser wertvollen Tagung hatte die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft eingeladen. Die Vorträge hatten die Herren Univ. Prof. Dr. A. Malaschowski und Dr. W. Schmitz übernommen. An dieser Stelle sei dem Initiator und Leiter des Seminars, Herrn Dr. Blenk, der herzliche Dank für die Durchführung und die kostenfreie Betreuung unserer Maturanten ausgesprochen.
- 12. November:** Ausschufssitzung des Elternrates der Anstalt.

14. November: An der Schulärzftagung in Götzis nehmen der Schularzt Dr. G. Pontesegger und OStR Dr. Fasser teil.

17. November: Gedächtnis-Gottesdienst für die verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt in St. Johann.

29. November: Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung im Central-Hotel Löwen

- a) Referat Prof. Dr. Brüstle:
Wie können wir den Kinder beim Lernen helfen?
- b) Referat OSTR Prof. Dr. Fasser:
Die neuen Schulgesetze und das Gymnasium.
- c) Referat Dr. Ender vom LSR:
Stand der Bemühungen um die Behebung der Schulraumnot am Bundesgymnasium in Feldkirch.

2. Dezember: Feierstunde am Beginn des Advents. Die Schüler der Oberstufe nehmen mit Eltern und Professoren an der Feierstunde teil, die sie unter Anleitung von Hochw. Herrn Prof. Fussenegger würdevoll gestaltet haben.

15. Dezember: Schluß des ersten Trimesters.

18. Dezember: Erster allgemeiner Elternsprechtag.

20. Dezember: Die beiden achten Klassen besuchen unter Leitung von Prof. Dr. Bell eine Sitzung des Vorarlberger Landtages.

22. Dezember: Beginn der Weihnachtsferien.

7. Jänner: Wiederbeginn des Unterrichts nach Weihnachten.

8.—10. Jänner: Maturantentage in Dornbirn. Diese bewährte Einrichtung gibt den Maturanten einen wertvollen Einblick in die verschiedenen Studien- und Berufswege nach der Reifeprüfung.

12. Jänner: Schülerrennen des Skiclubs Feldkirch.

13. Jänner: Abschlußveranstaltung des Tanzkurses der siebten Klasse.

26. Jänner: Am Skirennen der Firma Paul v. Furtenbach nehmen 23 Schüler teil. Die Schule gewinnt einen wertvollen Preis (Silberpokal).

2. Februar: Die beiden ersten Klassen besuchen unter Leitung von Professor Bildstein das Landesmuseum in Bregenz.

4.—9. Februar: Skikurs der Klassen 3a/b im Skiheim Stubenbach, Lech.

6. Februar: Mitglieder des Lehrkörpers nehmen an der Beerdigung von Frau Berta Rümmele teil, der Witwe des langjährigen Professors der Anstalt Albert Rümmele.

6. Februar: Stadtrat Dr. Küng führt die Schluck-Impfung der Schüler durch.

4. März: Stellungstag der Maturanten und Schüler der Anstalt zum österr. Bundesheer.

11.—16. März: Skikurs der Klassen 4a/b im Skiheim Stubenbach-Lech.

11. März: Die Schüler hören die Sendung zum 25. Gedenktag an den 11. März 1938.

18.—23. März: Skikurs für die 6. Klasse und für die Mädchen der Klassen 3, 4 und 6 im Skiheim Stubenbach, Lech. An dieser Stelle sei den Skikursleitern für die klaglose Durchführung der Kurse herzlich gedankt. Nicht weniger herzlich ist der Dank an die Professoren Schnitzer und Dr. Müller, die durch die Verwaltung und Betreuung des Skiheimes wertvollste Arbeit im Interesse unserer Studenten leisten.

18. März: Wird als zweiter Direktortag freigegeben.

21.—23. März: Prof. Jäger nimmt am Seminar für Verkehrserziehung in Salzburg teil.

25. März: Zum Redewettbewerb der österr. Liga der Vereinten Nationen haben sich 8 Schüler gemeldet, von denen im Landeswettbewerb Sporschil Georg, 7. Kl. an 3. und Schauer Christine, 8. Kl., an 8. Stelle gereicht wurden.

27. März: Mehrere Mitglieder des Lehrkörpers besuchen eine berufskundliche Tagung an der Bundestextilschule in Dornbirn.

30. März: Ende des zweiten Trimesters.

2. April: Im Rahmen des Mittelschulseminars in Bregenz besuchen die Teilnehmer den Unterricht in mehreren Klassen. Nachmittags findet darüber eine Besprechung unter dem Vorsitz des Herrn LSI Hofrat Thurnher statt.

4. April: Zweiter allgemeiner Elternsprechtag.

8.—16. April: Osterferien.

17.—19. April: Psychologische Einzelberatung der Maturanten durch Herrn Dr. Neururer.

26. April: Besuch der Londoner Schule am Bundesgymnasium. 4 Professoren und 37 Schülerinnen und Schüler der George Green's School besuchen unsere Schule. Angeregt durch den Briefverkehr zwischen den Schülern beider Anstalten, hat dieser Besuch die freundschaftlichen Bande bekräftigt und den hohen Wert der Sprachkenntnisse klar hervortreten lassen.

28. April: Lehrkörper und Schüler nehmen an der Prozession des Stadt-heiligen St. Fidelis teil.

4.—14. Mai: Unter Führung des Klassenvorstandes Prof. Schnitzer und Prof. Dr. Jarosik nimmt die siebte Klasse an der Wienfahrt der Aktion „Theater der Jugend“ teil.

13.—16. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.

20. Mai: Teilnahme von Lehrkörper und Schülern der obersten Klassen an der Beerdigung des langjährigen Professors der Anstalt Dr. Karl Knoll.

28. Mai: Ganztägiger Sommer-Wandertag.

6. Juni: Eine Abordnung des Lehrkörpers nimmt am Pontifikal-Requiem für Seine Heiligkeit Papst Johannes XXIII. teil, zelebriert vom Exzellenz Weihbischof Dr. Bruno Wechner.

8. Juni: Direktor und Turnlehrer besuchen den Festabend zum Abschluss des österreichischen Turn- und Sportfestes in Bregenz. Von unserer Anstalt konnten drei Bewerber an den Abschlusskämpfen teilnehmen: Brüstle Ludwig

7. Kl., Kugelstoßen; Grossschaedl Gerlinde 8. Kl., Leichtathletik; Summer Edmund 5.b Kl., Tausendmeterlauf.

11. und 12. Juni: Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse 1963-64. Es werden im Herbst zwei neue erste Klassen eröffnet werden.

14. Juni: Psychologische Einzeluntersuchung der Abgänger der vierten Klassen durch Herrn Dr. Sinz.

18. Juni: Ausschuß-Sitzung des Elternrates.

20. und 21. Juni: Sammlung der Maturanten beider Klassen für die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums.

24. Juni: Jahreshauptversammlung der „Freunde des Feldkircher Gymnasiums“.

27.—29. Juni: Mündliche Reifeprüfungen der achten a-Klasse.

1. und 2. Juli: Mündliche Reifeprüfungen der achten b-Klasse.

3. Juli: Feierliche Nachprimiz des Hochw. Herrn P. Laurentius Wabnig. Daran nehmen, als Abschlußgottesdienst für dieses Schuljahr, alle Schülerinnen und Schüler sowie der gesamte Lehrkörper teil.

5. Juli: Abschluß des Schuljahres mit der Verteilung der Buchpreise an die Klassen-Besten und Ausgabe der Jahreszeugnisse.

Die Konferenzen des Schuljahres

12.—13. 9. Eröffnung des Schuljahres

3. 10. Schulgeld, Tag der Fahne, Adventfeier, Schulgesetze

15. 11. Skikursplanung, Klassenbesprechung der beiden ersten Klassen

13. 12. Abschluß des ersten Trimesters

29. 1. Pädagogische Konferenz über das neue Schulgesetz;
Konstituierung der Reifeprüfungskommission für 1963

28. 3. Abschluß des zweiten Trimesters

8. 5. Abschluß der beiden achten Klassen, Zulassung zur Reifeprüfung

26. 6. Schlußkonferenz des Schuljahres

Unterrichtliche Inspektionen

- 29. 1. LSI Hofrat Thurnher
- 6. 10. Fl Dr. Dawidowicz (Musikerziehung)
- 29. 11. und 23. 1. Fl Hw. OStR Greissing (Kath. Religion)
- 20. 12. und 19. 2. Fl Schmiedbauer (Kunsterziehung)
- 17. 11. 12. 1. und 14. 1. Fl Schwenninger (Leibeserziehung)

Veranstaltungen für Schüler

1. Theaterraufführungen des Theaters für Vorarlberg

- 8. 10. Othello (5.—8. Kl.)
- 27. 11. Elga (5.—8. Kl.)
- 20. 3. Andorra (5.—8. Kl.)
- 22. 4. Vater Marojes Dukaten (5.—8. Kl.)

2. Filmvorführungen

- 18. 10. Peppino und Violetta (1.—3. Kl.)
- 13. 12. Lindbergh (3.—8. Kl.)
- 6. 2. Viva Zapota (4.—8. Kl.)
- 9. 5. Das fliegende Klassenzimmer (1.—3. Kl.)
Mein Onkel (4.—8. Kl.)

3. Konzerte und Vorträge

- 16. 10. Dichterlesung Dr. Hörler (1.—3. Kl.)
- 20. 12. Konzert für die Schüler von Feldkirch
Zu diesem Konzert des Vorarlberger Kammer-Orchesters hat freundlicherweise Herr Bürgermeister Tiefenthaler die Studenten der Oberstufe eingeladen. Es sei den Ausführenden und der Stadt Feldkirch auch an dieser Stelle der herzliche Dank für diese wertvolle Veranstaltung ausgesprochen .

Freudentage ehemaliger Schüler

(in Klammer das Maturajahr)

- 15. 7. Primiz des Hw. Herrn Otto Nigsch, Tisis (1955)
- 16. 9. 40-jährige Maturafeier des Jahrganges 1922
- 29. 9. 25-jährige Maturafeier des Jahrganges 1937
- 5. 4. Promotion des Herrn Herbert Beuchert zum Dr. Jur. (1958)

25. 5. 10-jährige Maturafeier des Jahrganges 1953
 1. 6. 20-jährige Maturafeier des Jahrganges 1943
 1. 6. 40-jährige Maturafeier des Jahrganges 1923
 2. 6. 25-jährige Maturafeier des Jahrganges 1938
14. 6. Hochzeit von Gislinde Gabriel (1957) mit Herrn Heinrich Beuchert
30. 6. Primiz von Hw. Herrn P. Laurentius Wabnig, Götzis (1957)
21. 7. Primiz des Hw. Herrn P. Josef Brandstätter, Oberdrauburg (1956).

Religiöse Veranstaltungen

Viermal im Schuljahr war den katholischen Schülern Gelegenheit zum Sakramentsempfang geboten:

18. 10. Am Fest des Hl. Lukas
 1. 3. Am Freitag nach dem Aschermittwoch
21. 6. Am Herz-Jesu-Fest

Zum Osterfest wurden den Studenten von Hw. Herrn P. Manfred Müller SVD Einkehrtage gehalten. Der herzliche Dank gilt dem Hw. Herrn Prediger sowie der Leitung des Fidelisheimes für die Ermöglichung der Durchführung der Ostervorträge.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion Rk; evangelische Religion Rev; **Deutsch D**; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte H; Geographie Gg; Naturgeschichte Ng; Naturlehre-Physik Nl; Chemie Ch; **Mathematik M**; Philosoph. Einführungsunterricht Phil; Kunstpflege-Zeichnen Z; Handarbeit Ha; Schreiben Schr; Musik Mu; Leibesübungen LUe; Französisch F; Stenographie Ku; Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre Volksw; Literaturpflege Litpfl; Klassenvorstand Klv.

1. OStR Dr. Josef F a s s e r, Leiter der Anstalt, M in 6, 8a, 8b; Nl in 4a/l, 4b/l, 8a, 8b.
2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 8a, 8b; Volksw. in 8a b; M in 1b; Ku in 4a, 4b, 5a, 5b; Klv in 8b; administrative Hilfskraft.
3. Erika B e r e s n e w i t s c h, Vertragslehrerin, LUe für die Schülerinnen in 1a-2a, 3a-4a, 5-8; hauptamtlich an der Hauptschule in Feldkirch.
4. Albert B i l d s t e i n, Professor, D in 1a, 1b, 2a; H in 1a, 1b, 3a, 3b; Gg in 1a, 1b; Verwalter der Lehrerbücherei; Klv in 2a.

5. OFM Cap Wolfgang Bildstein, Vertragslehrer, Rk in 2a, 2b, 3a, 3b;
6. Karl Brandl, Professor, Mu in 1a, 1b, 2a, 2b; Verwalter der musikalischen Sammlung; auch an der LBA in Feldkirch.
7. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 5a, 8a, 8b; L in 2b, 3b und ab 5. 11. 62 in 4b; KlV in 2b.
8. Fritz Cerkl, Professor, Gg in 3a, 3b, 6; LUE in 3a, 3b, 4a, 4b, 7; KlV in 3a.
9. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, Rev für alle evang. Schüler und Schülerinnen der Anstalt; auch an den LBA in Feldkirch und am BRG in Bludenz.
10. Walter Fritsch, Professor, D in 5b; E in 5a, 5b, 6/l, 6/ll, 7, 8a, 8b; Litpfl. in 6; Verwalter der Unterhaltungsbücherei.
11. Elmar Fritz, Professor, D in 4a, 4b; L in 1b, 6, 7; KlV in 1b.
12. Anton Fufjenegger, Professor, Rk in 1a, 1b, 4a, 4b, 5a, 5b, 6, 7, 8a, 8b; audiovisuelles Kustodiat.
13. Dr. Werner Hämmerle, Professor, L in 1a, 8a, 8b; G in 8a und ab 5. 11. 62 in 4a; F in 6, 7-8; KlV in 8a.
14. Dr. Josef Holzer, Professor, L in 5a, 5b; G in 3a, 8b und ab 5. 11. 62 in 5b; KlV in 5b.
15. Gebhard Jäger, Professor, H in 2a, 2b, 6; LUE in 5a, 5b, 6; 8a, 8b; KlV in 6.
16. Dr. Helmut Jarosik, Professor, M in 3a, 3b; NI in 3a/ll, 3b/ll, 4a/ll, 4b/ll, 6/l, 6/ll, 7; Verwalter der physik. Sammlung; KlV in 3b.
17. Dr. Anton Klien, Professor, bis 5. 11. 62 L in 4b; G in 4a, 5b, 6.
18. Albert Koepf, Professor, M in 1a, 2a, 2b, 5a, 5b; LUE in 1a; Verwalter der Schülerbücherei; KlV in 1a.
19. Dr. Georg Krowewski, Professor, Phil in 7, 8a, 8b; hauptamtlich an der LBA in Feldkirch.
20. Dr. Otmar Längle, Professor, H in 5a, 5b, 7; Gg in 5a, 5b, 7, 8a, 8b; Verwalter der hist.geogr. Sammlung; KlV in 5a.
21. Hubert Marté, Professor, Mu in 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 7, 8a, 8b; Chor für alle Klassen; hauptamtlich am BG in Bregenz; auch am Priv. Gym. der Zisterzienser in Mehrerau.
22. Dr. Raimund Müller, Professor, L in 4a; G in 3b, 4b, 5a und ab 5. 11. 62 in 6.
23. Franz Pachner, Professor, Z in 1a, 1b, 2a, 2b; H in 1a, 1b, 2a, 2b; Schr. in 1a, 1b; Verwalter der Sammlung für Ha.
24. Albert Rauch, Professor, Z in 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 7, 8a, 8b; Verwalter der Sammlung für Z.
25. Dr. Karl Röhrer, Vertragslehrer, D in 2b; L in 2a, 3a; G in 7; auch Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch.

26. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 2a, 2b, 4a, 4b; Ng in 1a, 1b; LUe in 1b, 2a, 2b; Verwalter der Sammlung für LUe.
27. Bruno Schnitzer, Professor, M in 4a, 4b, 7; NI in 3a/l, 3b/l; Ch in 5a, 5b, 6/l, 6/II; Verwalter der Sammlung für Ch; KlV in 7; auch Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch.
28. Dr. August Schütz, Professor, Ng in 2a, 2b, 4a, 4b, 6, 7, 8a, 8b; Verwalter der Sammlung für Ng; KlV in 4a.
29. Dr. Erich Somweber, Professor, D in 3a, 3b, 6, 7; H in 4a, 4b; KlV in 4b.
30. Rita Zeiner, Vertragslehrerin, ab 12. 11. 62 weibl. Ha in 1a-2a.
31. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
32. Bundesbeamter August Meier, Oberschulwart.
33. Vertragsangestellte Elfriede Rederer, Kanzleikraft.
34. Vertragsangestellter Basil Marte, Schulwart.
35. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

I. Lehrkörper:

a) Bestellung

OSTR Dr. Josef Fasser, Professor, wurde mit 15. 10. 62 mit der provisorischen Leitung der Anstalt betraut.

b) Wiederbestellung:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin.

c) Dienstuweisung:

Hubert Marte, Professor am BG in Brégenz, zur gleichzeitigen Verwendung am BG in Feldkirch.

d) Neubestellung:

Rita Zeiner, Vertragslehrerin, mit 12. 11. 62.

e) Lehrpflichtermäßigungen:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft Lehrpflichtermäßigung um 7 Stunden.

Albert Rauch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 10 Stunden.

f) Beurlaubung:

Dr. Anton Klien, Professor, wurde ab 5. 11. 62 krankheitshalber beurlaubt.

g) Ausscheiden:

Reinelde Herburger, Vertragslehrerin, mit Ende des Schuljahres 1961/62.

h) Pragmatisierung:

Albert Bildstein, Professor ab 1. 4. 1963.

II. Personal:

Dem Bundesbeamten August Meier wurde mit 1. 1. 63 der Titel Oberschulwart verliehen.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein

4.a Klasse:

Caes. Gall. I. 1—30; IV. 1—6, 16—19; VII. 1—4.

4.b Klasse:

1. Lib. Lat. III. 8, 9, 10, 12.
2. Gaar, Initia litt. Lat. I. Teil. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 17, 28.
3. Caes. Gall. I. 1—45.

5.a und 5.b Klasse:

1. Ov. trist. IV. 10, 1—121; meet. I. 1—4, 89—415; IV. 146—312; XV. 871—879; fast. I. 1—26, 63—88, 709—722; II. 83—118.
2. Liv. I. 1—12, 15—21, 32—34, 36—38, 42—45.

6. Klasse:

Sall. Cat (ganz)

Cic. Cat I (ganz)

Verg. Aen. I. 1—279, 494—632; II. 1—56; IV. 1—128, 160—195, 296—415; VI. 450—468, 584—629.

7. Klasse:

1. Cic. Tusc. disp. I. 93—103. de or. III. 60—66. fin. I. 29, 30, 37, 38, 40—42. de or. nat. I. 1—4, 10—12. off. I. 74—78, 85—89. republ. I. 39, 41—45, 65—69. Cato 17, 18. Att. I. 2; III. 3—6; IV. 1. fam. III. 2; XIV. 2, 4; XVI. 12.
2. Plin. epist. I. 1, 7, 9, 13, 14; II. 2, 8, 17; III. 5; VI. 16, 18—23.
3. Sen. nat. quaest. 1—4; de ira I. 2; epist. nor. XCVV. 30.
4. Gaar-Schuster, Auswahl aus röm. Dichtern. Vorlitt. I. 1, 2; II. III. 1, 2, 3. 1, 2, 3. Lucr. rer. nat. V. 925—1027. Catull. c. 1—3, 5. 7—9, 13, 46, 85. Tibull. I. 1; IV. 6—12. Martial. epigr. I. 1, 10, 32, 33, 38, 47, 56, 63, 79, 107, 110, 117. Propert. eleg. IVV. 11.

8.a und 8.b Klasse:

1. Hor. c. I. 1, 3, 11, 14, 18, 21; II. 3, 13, 14; III. 1—6, 9, 13, 30; IV. 5, 12. epod. 2. serm. I. 6.

2. Tac. Germ. 2, 4, 9, 10, 18—20, 22, 23. ann. I. 1—10, 55—62;
XIV. 3—7; XV. 38—44, 62—64.

Griechisch

5.a Klasse:

Xen. An. I. 1, 1—12. I. 1, 1—9, I. 4, 11—19, I. 8, 1—30, I. 9, 1—31.
Kyr. I. 5, 2—15, VII. 2, 5—28.
Mem. I. 21—33.
Hom. II. I. (ganz)

5.b Klasse:

Xen. An. I. 1—10; II. 14—18; IV. 11—15; V. 1—20; VIII. 1—29;
Mem. I. 6, 1—10; II. 1, 21—31; Kyr. VIII. 7, 5—28.
Hom. II. I. (ganz)

6. Klasse:

Hom. II. VI. XXII.
Her. I, 28—33, I. 85—88, II. 2. III. 39—43, VI. 43—45; VI. 94—120.

7. Klasse:

1. Plato, Apol. (ganz)
2. Dem. Rede über den Frieden (ganz)
3. Thuk. I. 1, 2, 20—22; II. 35—46, 65; III. 82—83; V. 25—265;
VI. 1, 81—83; VII. 86—87.

8.a Klasse:

Soph. Ant. (ganz)
Pla. Gorg. 482—493 B, 499 B — 500 E, 501 D — 507 A. Staat, 514—517 D.

8.b Klasse:

Pl. Prot I — XVII; Gorg. XXXVIII — LIII; Phädr. XXV — XXXII.
Soph. Oed. T. (ganz)

Englisch

5.a und 5.b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Lesestücken moderner englischer Autoren.

6. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

7. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, Englischunterrichtswerk IV. Wien 1933; Pesta-Schmid, Englischunterrichtswerk III. Wien 1933 und aus Werken englischer Autoren.

8.a und 8.b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren, insbesondere über kulturkundliche Themen.

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5.a Klasse:

- Kann uns der Alltag Freude bereiten?
 - Was zieht den Menschen in die Ferne?
- Was uns der Wald bietet.
 - Wodurch lernen wir unsere Heimat am besten kennen?
 - Bringt der Fremdenverkehr nur Nutzen?
- Bei klirrendem Frost auf der Straße warten müssen.
 - Winterabend in der Stadt (im Dorf).
 - Krank im Bett.
- Ist das Sammeln von nur ein schöner Zeitvertreib?
 - Wollen Sie lieber in einer Großstadt oder auf dem Lande wohnen?
 - Welches ist Ihr liebstes Spiel?
- Kauft österreichische Waren! Ist es vernünftig, diesen Aufforderungen zu folgen?
 - Ist Fußballspielen eine minderwertige Sportart?
 - Warum liebt der Mensch auch Haustiere, die ihm keinen greifbaren Nutzen bieten?

5.b Klasse:

- Herbststürme brausen durch das Rheintal.
- Als Zuschauer bei einem Wettspiel.
- Bevor die Kinovorstellung anfängt.
 - Wintertag auf dem Bahnhof.
- Ich rüste zu einer Bergfahrt.
- Welche Ueberlegungen drängen uns zum Wandern und Reisen?

6. Klasse:

- Erntezeit.
 - Welche Vor- und Nachteile hat eine Feriarbeit?
 - Was mir bei der Aufführung von „Othello“ am besten gefallen hat.
- Meine Beobachtungen als Verkehrsteilnehmer in Feldkirch.
 - Ist Fußball heute noch ein Volkssport?
 - Inwiefern ist „Meier Helmbrecht“ ein Zeitbild des 13. Jahrhunderts?
- Ein Buch, das mir gefallen hat.
 - Soll man immer mit der Mode gehen?
 - Abenteuer und Wirklichkeit.
- Mit welchen Problemen beschäftigt sich die Jugend von heute am meisten?
 - Kann sich der Film heute noch gegen das Fernsehen behaupten?
 - Nimm an, daß die europäische Einigung Wirklichkeit geworden ist. Was würde sich dadurch in deinem Leben ändern?

5. a) Ein guter Kamerad.
- b) So ein Angeber!
- c) Ein Beispiel der Selbstbeherrschung.

7. Klasse:

1. a) Inwiefern bin ich ein Kind meiner Zeit?
- b) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.
- c) Sollen wir lernen oder studieren?
2. a) Warum möchte sich die Jugend von verschiedenen Einflüssen der Umwelt befreien?
- b) Warum will man dem Film neue Möglichkeiten einer besseren Vorführung geben?
- c) Inwiefern sind auch heute noch Stoßtrupps der Nächstenliebe notwendig?
3. a) Ist Anstand nur eine Formsache?
- b) Helft im Winter den hungernden Tieren
4. a) Du bist für ein Vereinigtes Europa, dein Freund für eine Weltunion. Was antwortest du ihm?
- b) Der Wille, nicht die Gabe macht den Geber. (Lessing)
- c) Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben. (Maria v. Ebner-Eschenbach)
5. a) Wie kann man sich selbst kennenlernen?
- b) Ein Charakterbild aus einem Drama, das ich auf der Bühne gesehen habe.
- c) Welche Mittel der Charakterisierung verwendet Gottfried Keller in „Fähnlein der sieben Aufrechten“?

8.a und 8.b Klasse:

1. a) Hat die Mehrheit immer recht?
- b) Inwiefern vermag die Schule im Sinne der Völkerverständigung zu wirken?
- c) Woraus erklärt sich die Begeisterung der Jugendlichen für die Maschine?
2. a) Ist es richtig, einen Menschen nach seinem Aeußeren zu beurteilen?
- b) Jeder dritte Arbeitnehmer ist eine Frau. Wie beurteilen Sie diese Tatsache?
- c) Erörtern Sie den Sinn des Sparens am Wort von S. Smiles: „Sparsamkeit kann die Tochter der Weisheit, die Schwester der Mäßigkeit und die Mutter der Freiheit genannt werden“!
3. a) Ist das allgemeine Wahlrecht eine vernünftige oder unvernünftige Einrichtung?
- b) Ist Gehorsam mit der Würde eines freien erwachsenen Menschen vereinbar?
- c) Lassen sich gegen das regelmäßige Lesen der Tageszeitungen stichhältige Einwendungen erheben?

Maturanten des Jahres 1962

Name, Geburtsort	Geburtsjahr	Beruf/Studium
Amann Johann, Schnifis	1942	Theologie
Bertel Gotmar, Salzburg	1942	Medizin
Bischof Angelika, Bezau	1944	Medizin
Daniaux Herwig, Rankweil	1944	Medizin
Deak Franz, Feldkirch	1942	Wehrdienst, Med.
Dreier Josef, Sattels	1942	Welthandel
Dreissinger Nikolaus, Feldkirch	1943	Jus
Egle Josef, Koblach	1941	Theologie
Frey Ingo, Brünn	1944	Medizin
Gruber Karl, Krumbach	1942	Theologie
Jehle Josef, Ischgl	1942	Wehrdienst
Kaufmann Josef, Schwarzenberg	1944	Medizin
Krämer Angelika, Feldkirch	1943	Beamtenlaufbahn
Kratochwill Alwin, Feldkirch	1944	Philosophie
Krieger Johann, Zürich	1942	Jus
Mundorff Frank, Gaildorf	1944	Technik
Pröll Hartmut, Freiwaldau	1944	Medizin
Pursch Frigga, Alberschwende	1944	med. techn. Assistentin
Risch Monika, Vaduz	1943	Pharmazie
Schmölz Adelheid, Feldkirch	1942	Abiturientenkurs HAK
Stroppa Rudolf, Nenzing	1944	Wehrdienst, Staatsdienst
Welleschik Bruno, Konstanz	1944	Medizin
Winsauer Nikolaus, Dornbirn	1944	Chemie
Wohlgenannt Gerhart, Innsbruck	1943	Welthandel

Reifeprüfung 1963

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1963 meldeten sich alle 35 Schüler und Schülerinnen der 8.a und 8.b Klasse. 34 Prüflinge wurden zugelassen.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 13., 14., 15. und 16. Mai 1963, die mündlichen Prüfungen unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher am 27., 28., 29. Juni und am 1. und 2. Juli 1963 statt.

Von den 34 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten wurden Treber Herbert, 8.b Klasse, und Wild Carl, 8.a Klasse, für reif mit Auszeichnung und 27 für reif erklärt. 5 Kandidaten wurden auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Themen der schriftlichen Reiteprüfungen im Sommertermin 1963

A. Deutsch:

1. Warum hat auch der Staat ein Interesse an der Berufswahl der jungen Menschen?
2. Eroberung des Weltraums? Als ob der Mensch seine Aufgabe auf der Erde erfüllt hätte!
3. Wie erklärt sich die Entwicklung des Sports zur Großmacht gerade im technischen Zeitalter?

B. Fremdsprachen:

1. Latein:
Seneca, ad Lucilium 2.
2. Griechisch:
Platon, Gesetze III/14.

C. Mathematik:

1. In drei geometrischen Reihen bilden die ersten Glieder selbst eine geometrische Reihe mit dem Quotienten 2; die Quotienten der drei Reihen bilden eine arithmetische Reihe mit der Differenz 1. Die Summe der zweiten Glieder der drei geometrischen Reihen beträgt 24 und die Summe der drei ersten Glieder der dritten geometrischen Reihe beträgt 84. Wie heißen die Reihen?
2. Gegeben ist die Ellipse $(x - 2)^2 + 3y^2 = 16$.
 - a) Stelle mittels Differenzialrechnung die Gleichung der Tangente t im Schnittpunkt der Kurve mit der positiven Y-Achse auf!
 - b) Welchen Rauminhalt hat der Drehkörper, der entsteht, wenn das Flächenstück, das von der Ellipse, der X-Achse und der Tangente t begrenzt ist, um die X-Achse rotiert?
 - c) Zeichne den Achsenschnitt!
3. Stelle den Inhalt eines geraden Kegels mit der Seite s als Funktion des Öffnungswinkels 2α dar. Für welchen Öffnungswinkel wird der Kegelwinkel ein Maximum?
4. Gegeben ist der Kreis $K = x^2 + y^2 - 2rx = 0$. Ein beliebiger Kreispunkt P werde mit $O(0,0)$ und mit $A(2r, 0)$ verbunden. Durch den Schnittpunkt Q von AP mit der Y-Achse wird die Parallele zur X-Achse gezogen; ihr Schnittpunkt mit OP sei R .
 - a) Auf welcher Linie bewegt sich R , wenn P den Kreis durchläuft?
(Für die Zeichnung $r = 5$)
 - b) Welcher Punkt R_0 entspricht dem Kreispunkt $P_0(2, -4)$?
 - c) Genaue Zeichnung des Kreises und des geometrischen Ortes!

Lehrmittelsammlungen

Lehrbüchersammlung

Verwalter: Prof. Dr. J. Holzer

Die Lehrbüchersammlung wurde auch im Schuljahr 1962/63 von fast allen Schülern der Anstalt beansprucht und bedeutete sicher wiederum zahlreichen Familien eine fühlbare finanzielle Entlastung. Im Hinblick auf die Durchführung des neuen Schulgesetzes, das wohl die Anschaffung vieler neuer Lehrbücher im Laufe der Zeit notwendig machen wird, wurde trotz Beibehaltung der gleichen Leihgebühren, wie sie seit 1946 eingehoben werden, eine beachtliche Rücklage gebildet, sodaf die Bibliothek voraussichtlich auch künftig ihrer Aufgabe, möglichst vielen Schülern finanziell zu helfen, genügen kann, ohne daf die Leihgebühren erhöht werden.

Außer einzelnen Neuanschaffungen wurden im heurigen Schuljahr folgende Bücher in die Sammlung neu eingestellt:

Lesebuch der Weltliteratur, Rommel, 3. Band, 16 Stück

Liber Latinus, Gaar-Schuster, 3. Teil, 27 Stück

Rechtsschreibfibel, Gassner, 20 Stück

Das Zeitalter der Weltpolitik und Technik, Berger-Löbenstein-Schnell-Zens, 13 Stück

Lehrbuch der Erdkunde, Seydlitz, 2. Teil, 13 Stück

Lehrbuch der Erdkunde, Seydlitz, 5. Teil, 30 Stück.

Lehrerbücherei

Verwalter: Prof. A. Bildstein

Blicken wir auf die Weiterentwicklung der Lehrerbibliothek im Schuljahr 1962/63, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daf wieder eine ganz ansehnliche Zahl neuer Bücher zum schon vorhandenen Bestand hinzugekommen ist.

Gesamtbestand: 8732 Nummern

Zuwachs: 99 Nummern.

Wie in den vergangenen Jahren so stellten auch heuer die österreichische Akademie der Wissenschaften, das Bundesministerium für Unterricht und der Landesschulrat unserer Schule eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Zeitschriften und Neuerscheinungen zur Verfügung. Weitere Buchspenden erhielt die Schule von der Arbeiterkammer Feldkirch, von der Fa. C. Ganahl u. Co. und von Herrn Dr. Max Riccabona, Feldkirch. Das Bundesgymnasium Feldkirch dankt allen, die auf diese Weise dazu beigetragen haben, daf die Lehrerbücherei um manch wertvolles Buch bereichert werden konnte — zum Nutzen der Lehrenden und Lernenden.

Die folgende Zusammenfassung gibt Aufschluß über die derzeit an un-

serer Anstalt geführten Zeitschriften und Fortsetzungswerke und weist die wichtigsten Neuerwerbungen aus.

I. Zeitschriften und Fortsetzungswerke

1. Anregung, Zeitschrift für die Höhere Schule, München, Bayr. Schulbuchverlag
2. Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, Mathemat. naturw. Klasse, Wien, Springer
3. Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, Philos. histor. Klasse, Wien, Springer
4. Arbeit und Wirtschaft, Wien, OeGB
5. Archäologie Austriaca, Anthr. und urgesch. Institut, Wien
6. Atlas der Republik Oesterreich, Wien, Freytag
7. Bundesgesetzblatt der Republik Oesterreich
8. Bundesjugendring, Der österr. Bj. teilt mit, Bundesjugendring, Wien
9. Erziehung und Unterricht, Wien, Oest. Bundesverlag
10. Filmkunst, Wien, Oesterr. Bundesverlag
11. Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereines, Bregenz, Teutsch
12. Kosmos-Bibliothek, Stuttgart, Gesellschaft d. Naturfreunde
13. Kosmos-Zeitschrift, Stuttgart, Gesellschaft d. Naturfreunde
14. Kunst der Welt, Baden-Baden, Holle
15. Kunst- u. Werkerziehung, Ratingen, Henn-Verlag
16. Leibesübungen und Leibeserziehung, Wien, Oesterr. Bundesverlag
17. Mathematik, Technik, Wirtschaft, Wien, Stiasny
18. Mitteilungen der geographischen Gesellschaft Wien
19. Mitteilungen des Inst. f. österr. Geschichtsforschung, Graz-Köln, Böhlau
20. Musikerziehung, Wien, Oesterr. Bundesverlag
21. Musikzeitschrift, Oesterreichische, Wien, Lafite
22. Montfort, Dornbirn, Vorarlb. Verlagsanstalt
23. Natur und Land, Wien, Oesterr. Naturschutzbund
24. Oesterreich, Biogr. Lexikon, Wien, Böhlau
25. Oesterr. Pädagog. Warte, Wien, Ag. d. kath. Lehr- und Erziehungsanstalten
26. Oesterr. Schulfunk, Wien, Oesterr. Rundfunk Ges. m. b. H.
27. Oesterr. Wort, Graz-Wien, Stiasny
28. Praxis der Naturwissenschaften, Teil A: Physik-Chemie, Köln
29. Pflanzenarzt, Wien, Bundesanstalt für Pflanzenschutz
30. Progress, London, Unilever
31. Pyramide, Innsbruck, Tyrolia
32. Schweizerisches Idiotikon, Frauenfeld, Huber u. Co.
33. Sehen und Hören, Wien, Bundeshauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm
34. Shell-Wirtschaftsnachrichten, Salzburg, Shell-AG
35. Sitzungsberichte der österr. Akademie der Wissenschaften, Math.-nat. Klasse, Wien, Böhlau
36. Sitzungsberichte der österr. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Wien, Böhlau

37. Thesaurus linguae Latinae, Leipzig, Teubner
38. Universum, Wien, Gesellschaft für Natur und Technik
39. Vorarlberger Wörterbuch, Wien, Holzhausen
40. Wiener Studien, Wien, Höfels
41. Wissenschaft und Weltbild, Wien, Oesterr. Bundesverlag
42. Wort in der Zeit, Graz, Stiasny
43. Die Jugend, Wien, Bundesministerium für Unterricht
44. Landjugend, Wien, Oesterr. Agrarverlag

II. Einzelwerke

a) Sprachen und Literatur

- Zimmermann Ernst, Deutsche Prosadichtung der Gegenwart, Düsseldorf, Schwann, 1962
- Killy Walter, Zeichen der Zeit, Fischerbücherei Bd. 441
- Soergel Albert, Dichtung und Dichter der Zeit, Düsseldorf, Bagel 1961
- Heselhaus Clemens, Deutsche Lyrik der Moderne, Düsseldorf, Bagel 1962
- Zweig Stefan, Die Welt von gestern, Frankfurt, Fischer 1961
- Horst K. A., Das Spektrum des modernen Romans, München, Beck 1960
- Wiese Benno v., Die deutsche Lyrik, Düsseldorf, Bagel 1962
- Wiese Benno v., Der deutsche Roman, Düsseldorf, Bagel 1963
- Der große Duden, Mannheim, Bibliogr. Institut, 1961
- Der neue Duden, Mannheim, Bibliogr. Institut, 1961
- Moser Hugo, Deutsche Sprachgeschichte, Stuttgart, Schwab 1950
- Büchner Karl, Röm. Literaturgeschichte, Stuttgart, Kröner 1962

b) Geschichte und Geographie

- Golo Man u, Alfred Heuß, Propyläenweltgeschichte Bd. 2/4, Berlin, Propyläenverlag
- Kennan Georg, Amerika und die Sowjetmacht, Stuttgart, Steingrüben 1956
- Plötz Karl, Auszug aus der Geschichte, Würzburg 1962
- Mayer-Kaindl-Pirchegger, Geschichte und Kulturleben Oesterreichs, Wien, Braumüller 1958
- Mikoletzky Hanns Leo, Oesterreichische Zeitgeschichte, Wien, Austria Edition 1962
- Mehnerf Klaus, Peking und Moskau, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1963
- Lhotsky Alphons, Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Oesterreichs, Graz, Böhlau 1963
- Schwarzenberg Karl, Adler und Drache, Wien, Herold 1958
- Regele Oskar, Feldmarschall Radetzky, Wien, Herold 1957
- van der Heyden A. A. M., Bildatlas zur klassischen Welt, Gütersloh, Bertelsmann 1963
- Rieger Wolfgang, Wirtschaftswunder für farbige Völker, Hamburg, Rütten 1961
- Meitz Friedrich, Vorarlberg, Freiburg, Thorbecke 1960

- c) **Mathematik und Naturwissenschaften**
 Teichmann Horst, Halbleiter, Bibliogr. Institut, Mannheim 1961
 Garms Harry, Pflanzen und Tiere Europas, Braunschweig, Westermann 1962
 Stanek J. V., Das große Bilderlexikon der Tiere, Prag, Artia 1963
- d) **Religion**
 Jedin Hubert, Handbuch der Kirchengeschichte Bd. I,
 Freiburg, Herder 1962
 Fang Markus, Erde die ihn frug, Don Bosco, München 1962
 König Franz, Religionswissenschaftliches Wörterbuch,
 Freiburg, Herder 1956
- e) **Philosophie und Pädagogik, Psychologie**
 Bundesministerium f. Unterricht, Die vierte Tagung der ständ. pädagogischen Konferenz, Wien, BMfU
 Neubauer V. u. A., Das große Lexikon für Eltern und Erzieher,
 Frankfurt, Pinguin 1962
 Küppers Waltraud, Zur Psychologie des Geschichtsunterrichtes,
 Stuttgart, Klett 1961
 Sopp Helmut, Was der Mensch braucht, Düsseldorf, Econ-Verlag 1958
 Schelsky H., Die skeptische Generation, Düsseldorf, Diederich 1963
 Gehlen Arnold, Die Seele im technischen Zeitalter, Rowohlt Bd. 53
 Muchow H., Jugend und Zeitgeist, Rowohlt Bd. 147/148
- f) **Verschiedenes**
 Berühmte Köpfe, Bertelsmann 1959
 Zahlen, Daten, Fakten, Weltalmanach 1962, Frankfurt, Fischer
 Ekl Josef, Berufsbildung in Europa, Wien, OeGB
 Hafner Gustav, Werkbuch der Kunsterziehung, Graz, Styria 1963
 Kövesi Leo, Handbuch und Vorschriftensammlung für das allgemeinbildende Schulwesen, Innsbruck, Innverlag 1962
 Buchner Alexander, Musikinstrumente im Wandel der Zeit, Prag, Artia 1956

Physikalische Lehrmittelsammlung

Verwalter: Dr. Helmut Jarosik

Im vergangenen Schuljahr konnte(n) eine Reihe von Neuanschaffungen getätigt werden.

Das Bundesministerium für Unterricht bewilligte einen größeren Kredit zum Ankauf von 5 Lehrmittelschränken und einen weiteren zur Anschaffung von Grundlehrmitteln für die Elektrizitätslehre.

Daraus werden von verschiedenen Lehrmittelfirmen bezogen: Gleitwiderstände, Kondensatoren, Spulen, Schalter, Vakuumröhren, Lampenfassungen, Spektralröhren, ein Strommeßgerät mit Vor- und Nebenwiderständen, einen Selentrockengleichrichter und verschiedenes Kleingerät.

Der Rahmenkredit des Landesschulrates für Vorarlberg wurde vorzugswei-

se zum Ankauf von Geräten aus privater Hand und zur Erneuerung und Instandsetzung von älteren und oft nicht mehr brauchbaren Lehrmitteln verwendet.

Hier ist auch heuer wieder Herr Ing. A. Aschenbrenner zu erwähnen, von dem eine Reihe von Geräten günstig erworben werden konnte: Motore verschiedener Funktionsweise, Tachometer, Uhrwerk-Modell, Tischtelefon, Einphasen-Transformator.

Selbst konstruiert wurden von ihm: Thermosäulen, Hängegestell für Elektromagnete, Gerät zum Nachweis der magnetischen Wirkung des elektrischen Stromes. Außerdem reparierte Herr Ing. Aschenbrenner eine Reihe von Lehrmitteln aus den Gebieten: Mechanik, Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre. Um nur einige Beispiele zu nennen: Bodendruckmeßapparat, Pumpenmodelle, Differentialthermoskop, Psychrometer, Spektralgerät, Pfattenkondensator, Galvanometer, Amperemeter usw.

Wir danken Herrn Ing. an dieser Stelle wieder für sein der Schule entgegengebrachtes Interesse und ersuchen, auch in Zukunft sein Wissen und Können dem weiteren Aufbau der Lehrmittelsammlung zur Verfügung zu stellen.

Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte

Neuanschaffung 1963: Ein Modell des menschlichen Skeletts aus Kunststoff in natürlicher Größe.

Prof. Dr. Schütz

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

Der Erfolg unseres Wirkens wird am besten erkennbar, wenn man Gelegenheit nimmt, einer Jahreshauptversammlung beizuwohnen, deren Tagesordnung wohl nur wenige Punkte enthält, die aber doch geraume Zeit beansprucht, bis über die vielgestaltige Tätigkeit der Vereinigung berichtet, zu Problemen Stellung genommen, dem regen Interesse der Anwesenden entsprochen ist, die Rollen wieder verteilt und Beschlüsse gefaßt sind. So wurde vor kurzem festgestellt, daß wieder ein arbeitsreiches Jahr abließ. Dem wiedergewählten Vorstand wird auch in Zukunft das Wohl der Vereinigung zum Nutzen der am Feldkircher Gymnasium studierenden Jugend am Herzen liegen. Er ist dabei auf die Mithilfe aller Freunde angewiesen. An dieser Stelle sei auch der Dank für die bisherige finanzielle Hilfe zum Ausdruck gebracht, gleichzeitig aber auch die Bitte um weitere Unterstützung.

Das Bücherei- und Unterstützungswesen sowie das Jugendheim und andere Aufgaben erbringen natürlich weit mehr Zahlenmaterial, als in der folgenden knappen Aufstellung, welche die selbständigen Abrechnungen der Bücherei und des Jugendheimes, das nun einen eigenen Wirtschaftskörper

bildet, nicht erfasst, zum Ausdruck kommt; sie ist also lediglich ein Auszug aus der Gesamtrechnung des Kalenderjahres 1962:

Einnahmen:	
Mitgliedsbeiträge und Spenden	S 4.788,45
Spenden der Feldkircher Geschäftsleute	4.600.—
Einnahmen aus schulischen Veranstaltungen	2.000.—
Ausgaben:	
Unterstützungen	S 2.000.—
Andere Aufwendungen (Porto, Jahresbericht, Ehrengaben, Kranzspenden usw.)	1.435.—

Das Unterstützungswesen — die eigentliche Aufgabe der Vereinigung — wurde auf eine neue Grundlage gestellt und intensiviert. Die Auswirkung zeigte sich darin, daß auf eine öffentliche Ausschreibung hin im Jänner 1963 Einzelgesuche in der Schule eingebracht werden konnten, die von einem eigens bestellten Ausschuß in Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper beurteilt wurden, worauf Unterstützungen im Gesamtbetrag von S 9.000.— zur Auszahlung gelangten. Es konnten nur solche Gesuchswerber berücksichtigt werden, die neben einer wirtschaftlichen Bedürftigkeit (Familieneinkommen, Kinderzahl) auch einen guten Lernerfolg nachweisen konnten.

Das Vereinsvermögen ist im abgelaufenen Jahr wohl um ca. S 100.000.— gestiegen, aber immer noch besteht eine Schuldenlast in gleicher Höhe deren baldige Abdeckung wegen des bedeutenden Zinsendienstes — er erfordert jährlich S 6.000 bis 8.000.— — sehr zu wünschen wäre.

Der Obmann: Fin.Sekr. Gustav Wendland

Vom Jugendheim Lech-Stubenbach

Im letzten Jahresbericht konnte die Verwaltung des Jugendheimes über eine gute Besetzung des Hauses während des Winters 1961/62 berichten. In der folgenden Sommerzeit war die Besetzung zwar nicht so stark, aber doch zufriedenstellend. Während des erwähnten Jahres konnte die Verwaltung des Hauses zusammen mit der örtlichen Heimführung, die auch in diesem Jahr wieder von dem Ehepaar Hummer mit großer Umsicht und vielen Stunden zusätzlichen Einsatzes durchgeführt wurde, wofür ihm die Verwaltung des Heimes und die vielen Jugendlichen, die auch in diesem Jahr dort Unterkunft und Betreuung gefunden haben, den besten Dank sagen, wieder so manche neue Erfahrungen sammeln, die in der folgenden Zeit zur Durchführung gelangten. So wurden auch im letzten Jahr wieder kleine bauliche Aenderungen bzw. Anschaffungen durchgeführt, um, so den Aufenthalt und die Arbeitsweise der dort wirkenden „Heimelfern“ zu verbessern und zu erleichtern.

Im vergangenen Winter war das Heim wieder mit Gruppen von Mitte Dezember bis Mitte April besetzt. Waren es im ersten Betriebsjahr noch einige Jugendgruppen aus dem benachbarten Deutschland, die in den freien Wochen dort Aufnahme finden konnten, so werden es im nächsten Jahr schon



Prof. Dr. Karl Knoll



Günter Janisch

fast ausschließlich Jugendgruppen aus Vorarlberg sein, denen das Haus zur Verfügung stehen wird. Dabei hat sich — schulmäßig bedingt — die Situation ergeben, daß die Gruppen jeweils am Montag vormittag einziehen und am Samstag nachmittag wieder Abschied nehmen, sodafß der dazwischenliegende Sonntag für das Ehepaar als wohlthuende Schnaufpause genützt werden kann.

In der Sommerzeit des letzten Jahres hat sich der Zustrom von Einzelwanderern aus vielen fremden Ländern schon wesentlich erhöht. Nach den gesammelten Erfahrungen wird es vorläufig so bleiben, daß das Haus nur zum Teil mit geschlossenen Sommergruppen besetzt wird, während die andere Hälfte der Betten stets den Einzelwanderern zur Verfügung stehen soll. Eine neue Situation wird sich in dieser Frage sicherlich auch durch die Neuöffnung der Jugendherberge in Feldkirch ergeben, die aber bestimmt zur gegenseitigen Stärkung des Betriebes beitragen wird.

Wenn die „Vereinigung der Freunde“ nunmehr mit Zufriedenheit auf das dritte mit Erfolg abgeschlossene Betriebsjahr im Heim zurückblicken kann, so verdankt sie das den vielen, früher erwähnten Wohltätern und Helfern und hofft auch weiterhin, möglichst vielen Jugendlichen einen kurzen Aufenthalt in dem glitzernden Schneeparadies von Lech oder während der herrlichen Sommertage ermöglichen zu können.

Dr. Futscher — Prof. Dr. Müller — Prof. Schnitzer

Bericht der Elternvereinigung

Das erfreulichste Ereignis des abgelaufenen Schuljahres ist, daß ein langgehegter Wunsch der Elternvereinigung, nämlich die Behebung der Raumnot an unserem Gymnasium, nun doch in absehbarer Zeit in Erfüllung zu gehen scheint.

Die Situation, wie sie der ökonomisch-administrative Referent beim Landesschulrat, Dr. Franz Ender, bei der Elternversammlung vom 29. 11. 1962 dargelegt hat, ist die, daß sich das Bundesministerium für Unterricht — im Hinblick auf die durch die neuen Schulgesetze geschaffenen Erfordernisse — für einen Neubau entschlossen hat. In der Zwischenzeit wurde das Amt der Vorarlberger Landesregierung vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau bereits aufgefordert, die Verhandlungen wegen des Baugrundes aufzunehmen. Die Verhandlungen sind derzeit noch im Gange.

Die Elternversammlung vom 29. 11. 1962 war überdies noch ausgezeichnet durch zwei uns Eltern sehr interessierende Referate. OStR Dr. Fasser, der derzeitige Leiter der Schule, beantwortete die Frage, welche Neuerungen die demnächst in Kraft tretenden Schulgesetze für das humanistische Gymnasium gebracht haben, und Prof. Dr. Brüstle bot in seinem Referat zum Thema „Wie können wir den Kindern beim Lernen helfen?“ eine Fülle

pädagogischer und methodischer Anregungen zur Festigung des Lernwillens und zur richtig angewendeten Technik des Lernens.

Die Elternvereinigung hofft, bei der im Herbst stattfindenden Elternversammlung berichten zu können, daß ein uns alle befriedigender Bauplatz für unser neues Gymnasium gefunden ist.

Lehrern und Schülern wünschen wir recht erholsame Ferien.

Für die Elternvereinigung am Bundesgymnasium Feldkirch:

Dr. Leopold Kornel

Jugendrotkreuz

Besonders hervorzuheben ist in diesem Schuljahre ein Treffen der Mittelschulreferenten des Jugendrotkreuzes in Dornbirn, an dem von unserer Schule der Jugendrotkreuzreferent, der Schulsprecher und sämtliche Klassensprecher der Oberstufe teilnahmen. Die Begrüßung der Teilnehmer fand durch den Landesleiter des Jugendrotkreuzes, Herrn Bezirksschulinspektor Hillbrand und Herrn Landesschulinspektor Hofrat W. Thurnher statt. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein Referat des Herrn Generalsekretärs des OeJRK Sepp Schwarz über die Bedeutung und Aufgabe des Jugendrotkreuzes sowie über praktische Arbeit. In Gruppenarbeiten und Kurzfilmen wurden dann Wege zur praktischen Arbeit im Jugendrotkreuz gezeigt.

Zu den Radfahrprüfungen meldeten sich aus der 2.a Klasse 24 Schüler, aus der 2.b Klasse 34 Schüler, insgesamt 58 Schüler.

Zugunsten des Jugendrotkreuzes wurde wieder monatlich die Groschensammlung durchgeführt, die eine Gesamtsumme von S 2524,24 ergab. Der Schuldurchschnitt pro Schüler war S 6,32.

Die Weihnachts- und Muttertagskarten des Jugendrotkreuzes wurden von den Schülern gerne gekauft, und zwar

160 Weihnachtskarten

130 Muttertagskarten.

Mehrere Schüler der Oberstufe nahmen an einem Schülerbriefwechsel mit England und Frankreichs teil.

Prof. Dr. Werner Hämmerle

Wie erklärt sich die Entwicklung des Sports zur Großmacht gerade im technischen Zeitalter?

Das Wort Sport weckt in uns die verschiedensten Reaktionen, es läßt in uns eine ganze Reihe von Bildern aufleuchten. Der Sport hat viele Gesichter und viele Absichten, gute und weniger gute. Der rechtverstandene Sport gewinnt besonders in einer Zeit, in der sich die Zivilisationsschäden immer mehr ausbreiten, ständig an Bedeutung, und zwar an einer Bedeutung, die weit über den Rahmen des bloßen Sports hinausgreift. Seit einem Jahrhundert etwa

hat sich infolge der Industrialisierung eine bedeutende Aenderung im Leben des Menschen ergeben. Er hat andere Ansichten, Bedürfnisse und Probleme. Ich will nun an Hand verschiedener Eigenschaften des Menschen von heute versuchen darzulegen, wie der Sport auf ihn wirkt und woraus sich die große Anteilnahme des Publikums an sportlichen Leistungen erklärt, welcher Zusammenhang also zwischen dem Aufschwung des Sports und der Technisierung besteht.

Der heutige Mensch will modern sein. Der Sport verdankt sein Entstehen und Wachsen einer Vielfalt von Kräften und Ideen, die gleichzeitig Inhalte unserer modernen Lebensauffassung sind. Daher ist der Sport im eigentlichen Sinn des Wortes „modern“, er ist gleichsam ein Kind der modernen Gesellschaft.

Die moderne arbeitsteilige Welt lastet den Menschen nicht voll aus und läßt ihn nicht recht zur Geltung kommen. Im Sport kann jeder diejenige Gruppe finden, in der er etwas leisten kann, die vielleicht auf ihn angewiesen ist. Der Sport mit seinen dem persönlichen Können angepaßten Leistungsanforderungen stellt ihm echte, mit Fleiß und gutem Willen auch erfüllbare Aufgaben. Hier also findet der moderne Mensch, den es nach Anerkennung seiner Aktivität und nach Selbsterfüllung drängt, viele Möglichkeiten, über sich selbst hinauszuwachsen. Somit wird der Sport zu einem Versuchs- und Bewährungsfeld der Persönlichkeit.

Der heutige Mensch sucht Unterhaltung, eine Unterhaltung, die ihm passiv geboten wird. Die außerordentliche Beliebtheit der Kampfspiele ist, glaube ich, daraus zu erklären, daß der Reiz der Spannung, der Unberechenbarkeit und des ständigen Wechsels überraschender Spielsituationen den Zuschauer in ihren Bann zieht. Was hat nun diese gerade mit dem heutigen Menschen zu tun? Man könnte doch glauben, er habe sonst genug Aufregungen und Reize. Doch er hat noch nicht genug davon. Er kennt seine Ruhe und will gar keine kennen. Dies trifft besonders für einen Großteil der Jugend zu, dem es höchste Befriedigung gewährt, auf einem betäubend lauten Lärminstrument durch die Straßen zu fahren, um so schneller von einer Vergnügungsstätte zur anderen zu kommen.

Wie ich schon gesagt habe, lastet die moderne Industrie den Menschen nur einseitig aus. Die Arbeit ist gestellt, sie ist kein Ganzes mehr. Kräfte des Gemüts, des Erlebens und der inneren Anteilnahme werden nicht mehr angesprochen. Das technisierte Leben hat uns der Natur völlig entfremdet. Dieser Zustand schafft auf die Dauer eine Art von Unbehagen, was zu seelischen Depressionen führen kann. Dies ist eine verbreitete Erscheinung unserer Zeit. Der Sport ist hier wohl besonders geeignet, einen Ausgleich zu schaffen.

Da im Sport jeder selbst die Zunahme an Kraft und Geschicklichkeit feststellen kann, erwächst hieraus eine Selbstsicherheit und ein gesundes Selbstvertrauen. Dies bedeutet besonders für einen Schwächeren und Ungeschick-

teren, der sonst durch die alles Schwache verdrängende Masse zu einem Leben ohne Inhalt verurteilt würde, eine unschätzbare Lebenshilfe.

Ein sportliches Training ist eine selbstaufgelegte Pflicht und damit eine Art von Selbsterziehung. Je härter die Anforderungen sind, umso mehr wächst der Wille, sich selbst treu zu bleiben. Indem man sich anpaßt an die zu erbringende Leistung, an den Wechsel von Spannung und Entspannung, Anstrengung und Erholung, lernt man in eine gute Kondition zu kommen, das heißt, für eine bestimmte Aufgabe bereit zu sein. Beim sportlichen Training erwerben wir also eine eigene Methode, im Leben in allen Situationen leistungsfähig zu sein. Gesunder Sport stärkt den Körper, verbessert die Gesundheit, er trägt aber auch zu einer gesunden Lebensgestaltung bei.

Daß das Selbstbewußtsein des Menschen im höchsten Maße durch seine Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit mitbestimmt ist, ist für unsere heutige Zeit sehr typisch. Da nun ein im Sport gefestigtes Selbstgefühl eine bessere Voraussetzung für eine bürgerliche Partnerschaft ist als Unsicherheit und Ungeschick, hat der Sport auch teil am guten Funktionieren des Gemeinschaftslebens.

Der Sport hat die natürlichen Grenzen schon längst überschritten. Der Olympismus gehört zu den größten internationalen Kulturbewegungen. Man kann also schon von einem Völkerbund des Sports sprechen, der über seine eigentlichen und ihm eigenen Aufgaben hinaus auch der internationalen Verständigung dient. Bemerkenswert wäre hier, daß diese Verständigung stets auch nach politischen Konflikten verhältnismäßig rasch wiederhergestellt worden ist.

Den entscheidenden und für unser Leben wohl wichtigsten Wert des Sports sehe ich darin, daß er dem Menschen in dieser rationalen Welt einen freien Raum für das Spiel bewahren will.

Wir sehen, daß der Sport in der heutigen Zeit eine sehr große Bedeutung hat. Doch dabei dürfen wir niemals die Richtschnur aus dem Auge lassen, daß der Sport dem Leben und nicht das Leben dem Sport dienen soll. Auch müssen wir uns immer daran erinnern, daß der Sport dann aufhört, Sport zu sein, wenn er an Spielgehalt verliert und sich ausschließlich dem Diktat der Leistung, der Regeln und des Rekords unterwirft.

Walser Adelheid, 8.a Klassee

Eroberung des Weltraums?

Als ob der Mensch seine Aufgabe auf der Erde erfüllt hätte!

Der plötzliche und ungestüme Anbruch des technischen Zeitalters, diese „weltgeschichtliche Zäsur“ erster Ordnung, an Größe vielleicht nur vergleichbar mit dem Uebergang des Menschen zur Selbsthaftigkeit am Anfang des neolithischen Zeitalters, hatte eine Veränderung der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Lage der Welt zur Folge. Am deutlichsten lassen sich die Umwälzungen wohl auf dem Gebiet der Technik selber zeigen. Hatte sich seit der Erfindung des Rades in diesem Bereiche nur wenig getan, so stieg

die Entwicklung der Technik seit dem letzten Jahrhundert in steiler Kurve an. Ein neues Forschungsfeld — der Weltraum — stand dem Menschen dank seiner genialen Leistungen offen.

Der Mensch sieht sich einer Fülle von neuen Aufgaben gegenüber, deren Bewältigung das Letzte von ihm verlangt. Hat er aber wirklich seine Aufgabe in dieser Welt erfüllt, da er sich nun dem Weltraum zuwendet?

Der Bevölkerungszuwachs nimmt allmählich ungeheure Ausmaße an. Früher brauchte die Menschheit tausend Jahre, um sich zu verdoppeln. Heute wird dies in hundert Jahren erreicht. Täglich kommen etwa 70.000 neue Esser hinzu. Neben der drückenden Frage der Raumnot wird das Problem der Ernährung immer brennender. Ein letzter Ausweg könnte ein wenig Hoffnung in diese unlösbar scheinende Frage bringen. Nach den neuesten Forschungsergebnissen ist eine wirtschaftliche Ausnützung bestimmter Planeten möglich. Es ist also nur mehr eine Frage der Zeit, bis diese unermesslichen Reserven der Menschheit zur Verfügung gestellt werden können. Außerdem ist mit großen Vorkommen von Bodenschätzen zu rechnen. Der Gewinn rechtfertigt somit den Aufwand an finanziellen Mitteln. Endlich könnte mit Hilfe der Weltraumforschung eine zeitweilige Lösung dieser Frage gebracht werden.

Mit der Eroberung des Weltraumes hat leider auch der Kampf um die Vorherrschaft darin begonnen. Die großartigen Erfolge lassen sich leicht zu propagandistischen Zwecken ausnützen. Man kann sogar sagen, daß das Ansehen eines Volkes in dem Maße steigt, in dem die Zahl der Quadratkilometer, die es an planetarischem Boden gewinnt, wächst.

Nicht zuletzt sind es politisch-militärische Erwägungen, die eine Eroberung des Weltraumes geradezu erfordern. Das Gleichgewicht zwischen Ost und West kann in dem Augenblick nicht mehr gehalten werden, in dem der Weltraum von einem der beiden Machtblöcke besetzt ist. Sobald aber diese gesunde Opposition zwischen Ost und West aufgehoben wird, ist das Schicksal der ganzen übrigen Welt besiegelt, die dann zum Spielball dieser Uebermacht wird.

Ein Planet würde im Falle eines Atomkrieges ein überaus günstiges Rückzugsgebiet darstellen. Die Eroberung des Weltraumes ist daher von eminent strategischer Bedeutung.

Immer größeres Gewicht wird der Erforschung der magnetischen und elektrischen Strahlungsgürtel, welche die Erde umgeben, beigemessen. Die wissenschaftlichen Untersuchungen zielen auf eine Nutzbarmachung dieser Kräfte, die vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft eine neue Quelle zur Gewinnung von Energie bilden.

Diese kurze Erörterung über die zu erwartenden Vorteile der Weltraumeroberung zeigt einerseits die militärische und politische Bedeutung dieses Unternehmens, andererseits aber auch die ungeahnte Möglichkeit der Verbesserung unserer wirtschaftlichen und sozialen Lage.

Leider hat diese Entwicklung der Weltraumeroberung auch einige negative Auswirkungen zur Folge.

Unsere Welt ist noch immer in zwei Lager gespalten. Politisch stehen sich zwei Hälften der Erdkugel feindlich gegenüber. Die soziale Gliederung weist immer noch Arme und Aermste auf, die abgrundtief von der herrschenden Klasse getrennt sind. Die wirtschaftliche Besserstellung eines Teiles der Erde zeigt wiederum deutlich die Notlage, in der sich die übrigen Gebiete befinden.

Abgesehen von diesen äußeren Gegensätzen sind die Völker auch innerlich nicht vereint. Ressentiments und übertriebenes Nationalgefühl sind auch heute nicht verschwunden. Ist es nicht wichtiger, zuerst die Grenzen auf dieser Welt abzubauen, anstatt im Weltraum neue aufzurichten?

Seit der Eroberung des Weltraumes steht die ganze Menschheit unter einem Alpdruck. Wer garantiert für die Freiheit und Sicherheit der Menschen, wenn plötzlich einem einzelnen solche Machtmittel in die Hand gegeben sind? Die moderne Weltraumforschung hat die Menschen einerseits selbstbewußter gemacht, andererseits wurden sie in eine verheerende Katastrophenpanik versetzt.

Durch die Möglichkeit, die Witterung eines Landes zu beeinflussen, kann ein Volk den grausamsten Krieg führen, ohne auch nur eine Bombe zu werfen. Nicht zu übersehen sind schließlich die gewaltigen Geldmittel, welche für dieses Unternehmen erforderlich sind. Aber nicht nur mit Geldmitteln müssen diese Vorteile der Weltraumeroberung bezahlt werden, sie fordern den Einsatz von Menschenleben.

Die Eroberung des Weltraums stellt eine der größten Leistungen auf technischem Gebiet dar. Die Welt scheint den Menschen zu klein geworden zu sein. Er sehnt sich nach den unermesslichen Weiten des Raumes, besessen von der faustischen Idee, neue Möglichkeiten zur Bewältigung seiner Welt zu schaffen.

Hat er aber seine Welt, in der er lebt, wirklich schon bezwungen, sodaf er sich dem Weltraum zuwenden darf?

Die technischen Errungenschaften haben es möglich gemacht, die Entfernungen von Volk zu Volk erheblich zu verringern. Die Völker wurden aber dennoch einander nicht nähergebracht, ja teilweise haben sie sich noch mehr entfremdet. Erst einem kleinen Teil stehen die technischen Errungenschaften zur Verfügung, während der größte Teil in primitivsten Verhältnissen leben muß, Krankheiten, Seuchen und Katastrophen fordern jährlich tausende von Toten. Den meisten der Betroffenen könnte aber durch moderne Medikamente geholfen werden. Sicherungsmaßnahmen könnten die Schäden der Katastrophen auf ein Mindestmaß herabsetzen. Warum erstrecken sich auf unserer Erde noch immer unfruchtbare Wüstengebiete, die durch Bewässerung fruchtbar gemacht werden könnten? Warum müssen wir über Raumnot klagen,

wenn riesige Urwälder Platz für Millionen gewähren? Diese Frage läßt sich ganz einfach beantworten: weil die Menschen ihre Aufgabe, einander zu helfen und füreinander zu leben, noch nicht erkannt haben. Diese eine Aufgabe, zueinander zu finden, hat der Mensch meiner Meinung nach bis jetzt noch nicht bewältigt. Ich sage mit Absicht: noch nicht. Jetzt wird sich die Menschheit entscheiden müssen, ob sie miteinander den Weltraum bezwingt und so eine zweite Welt aufbaut oder ob sie sich auch noch im Weltraum bekämpfen wird.

Die Eroberung des Weltraumes wird der Menschheit noch ungeahnte Vorteile bringen und die Bewältigung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Probleme herbeiführen helfen. Ich halte diese Großtat sogar für den Schlüssel einer besseren Zukunft. Wir haben endlich begonnen, unsere Aufgabe in dieser Welt zu erkennen und zu vollbringen. Unsere Aerzte, Techniker und Wirtschaftsfachleute fahren in alle Welt und stehen den unterentwickelten Völkern zur Hilfe bereit. Durch beträchtliche Geldmittel helfen wir unseren Mitmenschen, eine bessere Welt aufzubauen. Die Eroberung des Weltraumes steht unter einem günstigen Stern, wenn wir gleichzeitig auf diesem Wege der Nächstenliebe fortfahren, die Herzen der Welt zu „erobern“.

So wird das Reisen in der dritten Dimension schließlich auch eine „Chinesische Mauer“ und einen „Eisernen Vorhang“ niederreißen, und das einigende Medium des Aethers wird alle Völker verbinden.

G u f l e r Herbert, 8.b Klasse

Von der Studienfahrt der 7. Klasse nach Wien

Mit vielen Erwartungen und großer Vorfreude unternahmen wir unsere Reise nach Wien. Hatten doch viele von uns noch nie eine Millionenstadt besucht und deren Leben und Treiben kennengelernt.

Schon in der Halle des Westbahnhofes konnten wir das pulsierende Leben bewundern, dieses Menschengedränge, in das auch wir uns einreihen mußten. Mit dem Programm in der Hand freuten wir uns alle auf die Dinge, die da kommen sollten. Während unseres Aufenthaltes in der Bundeshauptstadt erhielten wir einen Begriff von der Bedeutung dieser Stadt für die Vergangenheit und für die Gegenwart.

„Saxa loquuntur!“ Unter diesem Kennwort hat Friedrich Schmidt seinen Entwurf zum Bau eines neuen Wiener Rathauses eingereicht. Steine haben wirklich eine Sprache. Wer sie zu hören versteht, erfährt vieles, was ihm sonst verborgen bliebe. So standen wir staunend vor dem Parlament, von wo aus die Geschicke unseres Vaterlandes gelenkt werden. Durch die ausgezeichnete Führung kam uns nicht nur die bauliche Schönheit zum Bewußtsein, sondern es wurde uns auch die Vergangenheit spürbar und lebendig.

Steine sprechen nicht immer von frohen Dingen, sie erzählen auch von

schrecklichen Tagen, von Krieg und Not. Fiel doch der Stephansdom, das Wahrzeichen Wiens, mehrmals Katastrophen und blinder Zerstörungswut zum Opfer, Staatsoper und Burgtheater lagen in Schutt und Asche. Alle diese ehrwürdigen Stätten österreichischer Kultur sind wieder in ihrem alten Glanze erstanden und ziehen kunstbegeisterte Menschen der ganzen Erde an. Wir durften aber nicht nur die architektonischen Schönheiten dieser Bauwerke bewundern, sondern Aufführungen miterleben, die für einen jeden von uns zum bleibenden Erlebnis wurden. Sei es nun „Der Nachfolger“ im Burgtheater oder „Rigoletto“ und „La Bohème“ in der Staatsoper, solche Aufführungen vermittelten uns einen tiefen Einblick in die Schönheiten der Schauspielkunst und Musik.

Ein Juwel in der Krone der Baudenkmäler Wiens ist wohl Schönbrunn. Beim Durchschreiten der vielen Prunkräume konnten wir uns eines Staunens ob solchen Reichtums und vergangener Pracht nicht erwehren. Deutlich trafen uns die Herrschergestalten vor Augen, die hier gewieilt hatten, ihr Kampf um Sein und Macht und ihr manchmal bitteres Schicksal wurde lebendig.

Durch Besuche in Museen wurden uns Zeugen österreichischer Vergangenheit bis herauf in die Gegenwart gezeigt, wir erhielten einen Einblick in das Kulturleben anderer Länder, sei es nun im Kunsthistorischen Museum, in der Schatzkammer mit den Reichsinsignien ehemaliger Herrscher, oder im Technischen Museum.

Der moderne Mensch blickt aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern mit großer Zuversicht in die Zukunft. Bei einer Besichtigung der neuen Stadthalle und des Funkhauses kamen wir zur Erkenntnis, daß die Fortschritte der Technik auch in Oesterreich beachtet werden.

Eine besondere Note erhielt unser Aufenthalt in Wien durch Empfänge bei den höchsten Persönlichkeiten des politischen Lebens, vor allem durch den Empfang beim Herrn Bundespräsidenten Dr. Schörf in der Hofburg.

Waren es wirklich nur die Sehenswürdigkeiten Wiens, die in uns eine Begeisterung für diese Stadt weckten? Hat uns nicht das Neue, Ungewohnte angezogen, der wogende Verkehr, das Gedränge in den Straßen der Großstadt? Ob wir nun vom Kahlenberg oder von der Türmerstube in St. Stephan über das unübersehbare Häusermeer blickten, immer mußten wir uns eingestehen: Wien darf sich mit Recht eine Weltstadt nennen, eines der großen Kulturzentren der Welt.

Wenn wir uns heute noch einmal den Aufenthalt in der Bundeshauptstadt vor Augen führen, können wir mit Dank behaupten, daß wir uns an Vielem bereichern konnten und daß wir Erlebnisse von bleibendem Wert mit nach Hause nehmen durften.

Unser Dank gilt aber vor allem den Herren Professoren Bruno Schitzer und Dr. Helmut Jarosik, welche die Mühe und Verantwortung für Reise und Aufenthalt übernommen haben.

Erwin Gabriel, 7. Klasse

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preisträger.

In Klammer gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der Klassensprecher sind fettgedruckt.

Im Anschluß an den Namen folgt der Wohnort, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion (Feldkirch, F.-Altenstadt — F.-A., F.-Bangs — F.-B., F.-Gisingen — F.-G., F.-Levis — F.-L., F.-Nofels — F.-N., F.-Tisis — F.-Tis., F.-Tosters — F.-Tost.).

1.a Klasse

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Amann Kurt, Rankweil | *Schöch Wolfgang, F.-G. |
| *Bertel Erminald, Hohenems | *Schratz Michael, Feldkirch |
| Ender Manfred, Sulz | Schreiber Otmar, F.-A. |
| *Fleisch Walter, Götzis | Schwärzler Karl, Röthis |
| Ganahl Carl Marcus, F.-L. | Schwerzler Franz, F.-L. |
| **Gayer Herbert, F.-L. | Tömördy Reinhard, Rankweil |
| * Gnaiger Erich, Feldkirch | *Virleitner Peter, Feldkirch |
| Hafner Ernst, F.-Tost. | (Zimmermann Rudolf, Frastanz) |
| Hasler Günther, Nendeln | *Zotter Wolfgang, Zwischenwasser |
| Heinzle Roland, Koblach | Allgäuer Maria, Feldkirch |
| Keckeis Arnold, Frastanz | Augustini Romana, F.-A. |
| Koch Dietmar, Mäder | *Lind Grethe Marie, Vaduz |
| *Mähr Christian, Feldkirch | Machalek Hella, Feldkirch |
| Merhar Robert, Feldkirch | *Nägele Birgit, Vaduz |
| Palm Peter, F.-A. | Sturn Dietlinde, Rankweil |
| *Scherer Josef, Nenzing | Ulmer Susanne, F.-L. |
| Schmid Roland, Frastanz | *Woldrich Waltraud, F.-A. |

34⁸

1.b Klasse

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| Aberer Johann, Hohenems | Matt Josef, Laterns |
| Achleitner Egmont, Buldenz | Mohor Friedrich, Linz |
| Bischof Manfred, Mellau | Müller Erich, F.-Tis. |
| Bitschnau Alfons, Vandans | Muxel Johann, Dornbirn |
| *Fülöp Bruno, Poing b. München | Oetzbrugger Hans, Innsbruck |
| Geiger Paul, Oberteuringen | *Platter Günther, Dornbirn |
| Hasler Ivo, Benders | Ploberger Erwin, Linz |
| Hemetsberger Gottfried, Feldkirch | Scheel Oswald, Feldkirch |
| Hofer Leopold, Linz | Sollmann Martin, Linz |
| Köll Josef, Karrösten | Steinger Klaus, Linz |
| *Koller Clemens, Innsbruck | *Strässle Urs, Gähwil, Schweiz |
| (Kremnitz Harald, Bludenz) | Summer Guntram, Hohenems |
| *Krozewski Werner, Feldkirch | Tischler Johann, Benders |
| Künzle Josef, Göfis | Tschabrun Werner, Vandans |
| Längle Martin, Klaus | Wieser Kurt, Linz |
| ** Maier Horst, Vandans | Zangerl Werner, Zams |
| Märk Johann, Hohenems | |

33

33

2.a Klasse

*Amann Friedrich, Schnifis
Amann Werner, F.-N.
Bachmann Norbert, Feldkirch
Banzer Edmund, F.-G.
*Bertsch Siegfried, Rankweil
*Bilinski Mario, F.-Tost.
*Czinglar Michael, F.-L.
Dünser Nikolaus, Götzis
Ebenhoch Thomas, Rankweil
*Ellensohn Josef, Götzis
Getzner Manfred, F.-L.
Hagen Arnold, F.-A.
Heller Wolfgang, Feldkirch
Hilty Urs, Schaan
(Janisch Günter, Feldkirch †)
Karpellus Walter, Altach
Lemaire Philippe, Schaan
Linseder Alfred, Feldkirch
Marxer Hansjörg, Schaan
Mock Walter, F.-Tost.
Müller Günther, F.-N.

*Müller Kurt, Klaus
Notdurfter Siegfried, F.-G.
Profunser Herbert, Zwischenwasser
Spiegel Elmar, Feldkirch
*Werle Peter, Götzis
Wohlwend Reinhold, Vaduz
Baumann Violet, F.-Tis.
Bermann Evelyne, Schaan
Blenk Petra, Hohenems
Csepella Emöke, F.-G.
Gamber Hannelore, Feldkirch
Ganahl Ursula, F.-L.
Hatzl Hannelore, Frastanz
**Keckeis Elisabeth, Frastanz
*Näscher Elisabeth, Schaan
Scheffknecht Ilse, F.-L.
Schulz Christine, Triesen
*Sommer Maria, F.-G.
(Sturn Sigrid, Rankweil)
Vogt Elisabeth, Vaduz

41¹⁴

2.b Klasse

Albrecht Stefan, Nenzing
Böhm Robert, Vorchdorf, O.Oe.
**Denz Hubert, Kennelbach
*Faes Christoph, Niederuzwil
*Faes Franz, Niederuzwil
Goop Peter, Schellenberg
Gorbach Norbert, Zwischenwasser
*Idl Karl, Dornbirn
Kaiser Gilbert, Schaan
Kohler Wilfried, Hohenems
*Köhlmeier Michael, Hohenems
Krabichler Friedrich, Arzl b. Ried
Künzle Stefan, Göfis
Loretz Josef, Vandans
Marent Gebhard, Schruns
Meier Rudolf, Nenzing
Monz Werner, Hohenems

*Mungenast Franz, Imst
Neubauer Martin, Linz
Oberanzmeier Franz, Linz
Peeters Theodor, Lauferach
Platter Friedrich, Nenzing
Pröll Wilhelm, Götzis
*Reis Erwin, Dornbirn
Rusch Ludwig, F.-Tis.
Schobel Günter, Feldkirch
**Stache Fritz, Stockach
Stampfl Manfred, Göfis
Sturn Paul, Landeck
Thurner Karl, Karrösten
*Volgger Otmar, Dornbirn
Walser Paul, Lafers
Zander Wolfgang, Niederstauten
Zerlauth Hubert, Frastanz

34

3.a Klasse

Burtscher Christian, F.-Tost.
*Gassner Otmar, Götzis
Gruber Wolfgang, F.-Tost.
Hämmerle Erich, Rankweil
(Hartmann Herbert, Sulz)
Kerth Johann, F.-Tis.
Leiner Reinhard, Klaus

Manner Christian, F.-Tis.
*Marte Albert, Götzis
Matt Norbert, F.-A.
Mayer Herbert, F.-Tost.
Michler Gunnar, Feldkirch
Mück Peter, Rankweil
Nachbaur Kartheinz, Feldkirch

Rodewald Robert, Rankweil
 (Rusch Ludwig, F.-Tis.)
 Schwarz Manfred, F.-A.
 Schwärzler August, Röhthis
 (Sturn Roland, Mäder)
 Tschann Karl, Nenzing
 Wöfl Erich, Rankweil
 Fröhlich Ingeborg, Rankweil
 **Gnaiger Jutta, Düns

Jäger Evelyn, Schaan
 Jenny Christine, Feldkirch
 Kühne Maria, Sulz
 *Schröpfer-Petzl Eva, F.-Tis.
 Strieder Edda, Rankweil
 Vogt Monika, Vaduz
 Werle Christina, Götzis
 Zudrell Waltraud, Götzis

3110

3.b Klasse

*Allgäuer Fritz, Feldkirch
 Biedermann Richard, Mauren
 Biedermann Richard, Vaduz
 Bilgeri Reinhold, Hohenems
 Binder Peter, Imst
 Brugger Isidor, Oetz
 Egger Josef, Imst
 Eichinger Siegfried, Linz
 Gehrler Josef, Koblach
 Golmejer Rainer, Götzis
 Hagspiel Ferdinand, Satteins
 Hechenberger Alois, Landeck
 Hujber Karl, Linz
 Lässer Robert, Alberschwende
Maier Franz, Vandans
 *Meier Johann, Nenzing
 Metzler Norbert, Alberschwende
 Meyer Erwin, Brand

Neuner Meinrad, Arzl b. Ried
 Osterberger Alexander, Linz
 Praher Karlheinz, Linz
 Quaderer Otto, Schaan
 Resch Johann, Lindenberg
 Rigo Erwin, F.-Tis.
 Schmid Günter, Satteins
 **Schwarz Siegfried, Linz
 Stieger Josef, Feldkirch
 Tiefenthaler Johann, Frastanz
 Vallaster Christoph, Feldkirch
 *Virleitner Georg, Feldkirch
 (Weiß Herbert, Linz)
 Werner Helmuth, Linz
 Wittwer Peter, Götzis
 Zech Ferdinand, Laterns
 Zecha Peter, Poing b. München

35

4.a Klasse

Batliner Günther, Schaan
 Csepella Arpad, F.-G.
 Dürr Helmut, F.-Tis.
 Ehrne Roman, F.-A.
 Elsensohn Reinhard, Rankweil
 Fend Helmut, Götzis
 Gattringer Klaus, F.-A.
 Getzner Johann, F.-L.
 Heinzle Gerald, Götzis
 Huber Günther, F.-B.
 Jenny Rainer, F.-G.
 Köck Reinhard, Rankweil
 Lemaire Jean, Schaan
Mariani Bernhard, Rankweil
 Markowski Uwe, F.-Tost.
 Matt Hubert, F.-Tost.
 Rauch Harald, Röhthis

Riedmann Elmar, Rankweil
 Rohrer Richard, F.-A.
 Scheidbach Egbert, F.-T.
 Schimper Reinhard, Feldkirch
 Schmid Egon, Götzis
 Schmid Guido, Götis
 Schreiber Gustav, F.-G.
 Wöfl Peter, Rankweil
 Bell Marianne, Götzis
 Bischof Friederike, Götzis
 Constantini Elisabeth, Feldkirch
 Gohm Ulrike, Feldkirch
 Goldner Ilse, F.-Tost.
 (Gschwandtner Susanne, F.-L.)
 **Kert Brigitte, F.-Tis.
 Schwindl Waltraud, F.-Tost.

338

4.b Klasse

Beiter Otto, Rankweil	Kathan Wolfgang, F.-Tis.
Bereuter Alfred, Alberschwende	Kräutler Edmund, F.-Tis.
Brändle Johann, Altach	Linser Michael, Sölden
*Brüstle Johannes, F.-Tis.	Manahl August, Bludenz
*Cerha Christian, F.-Tost.	Mangold Josef, Lochau
Denz Hermann, Kennelbach	*Morscher Edelbert, Satteins
Dünser Hubert, Mäder	Mungenast Alfred, Imst
Entstrasser Herbert, Imst	Pass Günther, Feldkirch
Finauer Anton, Angelbrechting, BRD	Pittl Wolfgang, Natters
Fischer Hubert, Thüringerberg	Richard Bernd, Imst
Fritsch Theodor, Uebersaxen	Sauermann Eberhard, F.-Tis.
Geiger Gottfried, Filz	**Schmid Paul, Lindenberg
Hager Wilhelm, Linz	Ströhle Reinhard, Götzis
Heinzle Norbert, Götzis	Zangerle Walter, Imst
Hetzenauer Josef, Brixen i. Th.	

29

5.a Klasse

Amann Wolfgang, Rankweil	Schreiber Franz, F.-A.
Bertel Osmund, Hohenems	Cerovac Breda, F.-Tost.
Burtscher Wolfgang, F.-Tost.	Franck Dietlind, Vaduz
Geiger Bertram, F.-Tost.	Gabriel Herta, Weiler
Geiger Elmar, Frastanz	**Nemec Maria, Rankweil
Hagen Gerhard, F.-A..	Rodewald Evelyn, Rankweil
Kaps Josef, F.-A.	Rusch Maria, F.-Tis.
Karpellus Peter, Altach	Schmidler Ursula, F.-Tis.
Keller Wittigo, F.-G.	Stecher Elisabeth, F.-Tis.
Machold Erich, Götzis	Ulmer Eva, F.-L.
Matt Josef, Frastanz	Vallaster Notburg, Feldkirch
Rhomberg Herbert, F.-Tis.	*Zech Elisabeth, F.-L.

24¹¹

5.b Klasse

Albrecht Karl-Heinz, Poing	Kraher Walfried, Feldkirch
Amann Josef, Schnifis	(Müller Edmund, Poing)
Bale Robert, Satteins	Müller Gerrit, F.-L.
Beck Ekkehart, F.-Tis.	Müller Reinhold, F.-L.
*Begle Robert, Satteins	Numberger Richard, Finsing, BRD
**Benzer Günter, F.-L.	Rappe Heinrich, Augustdorf, BRD
Biederer Albert, Ebersroith, BRD	Schauer Peter, Feldkirch
Dünser Hubert, Feldkirch	Scheiber Rupert, Umhausen
Hirn Burkhard, Feldkirch	Schwärzler Manfred, Egg
Jäger Anton, Schaan	Stieger Werner, F.-G.
Jehle Karl, Götzis	Summer Helmut, Koblach
Kleifl Josef, Leutasch	Tiefenthaler Sepp, F.-L.
Konzett Gerold, Feldkirch	

25

6. Klasse

Biedermann Gerhard, Schellenberg	Ellensohn Manfred, Götzis
Bruggmüller Anton, Gaschurn	Fiel Manfred, F.-N.
Dreissinger Josef, F.-Tis.	**Frey Jörg, Feldkirch

Fußenegger Josef, Hohenems
 Galehr Josef, Nüziders
Gmeiner Walter, Alberschwende
 Graf Bertram, F.-G.
 Gstach Elmar, Rankweil
 Hanke Gottfried, Feldkirch
 Hechenberger Johann, Oetz
 Hug Norbert, Feldkirch
 Juen Hermann, Zürich
 Kaps Peter, F.-A.
 Kerer Johann, Tösens
 Kornxl Manfred, F.-Tis.
 Lins Josef, F.-G.
 Mesarosch Reinhold, Stadl-Paura

Rederer Franz, F.-N.
 Ritter Josef, Weiler
 Sohm Alwin, Alberschwende
 Stadelmann Hermann, Alberschwende
 Starzacher Ewald, F.-Tis.
 Tschol Paul, St. Anton a. A.
 Waibel Heinrich, F.-Tost.
 Waldhör Günter, Kufstein
 Wohlwend Helmut, Vaduz
 Wolf Franz, Flirsch
 Gsteu Margit, Feldkirch
 Hämmerle Henrike, Rankweil
 Sauer mann Gerlinde, F.-Tis.
 Schöch Ilona, F.-G.

34¹

7. Klasse

Benzer Karl, F.-L.
 Bertsch Wilfried, Frastanz
 Blenke Alois, F.-Tost.
 **Brüstle Ludwig, F.-Tis.
 Domig Karlheinz, Nenzing
 Gabriel Erwin, Weiler
 Gächter Werner, Altach
 *Häfele Arnulf, Hohenems
 Hartmann Georg, Schnifis
 Hin Gerold, Feldkirch

Kathan Karl, Nüziders
 Kiesler Josef, Linz
 Kölbl Johann, Stadl-Paura
 Marth Isidor, Hochgallmigg
Müller Johannes, Feldkirch
 Neyer Jakob, Frastanz
 Schauer Hugo, Feldkirch
 Scheffknecht Fritz, F.-L.
 Sporschill Georg, F.-Tost.
 *Winkler Siegfried, Dornbirn

20

8.a Klasse

Berlinger Johann, F.-A.
 Berndt Erwin, F.-L.
 Fritz Arnold, F.-Tis.
 Häusle Helmut, F.-Tis.
 Kaufmann Otto, Schaan
 Keckeis Egon, Nüziders
 Keckeis Rupert, Röthis
 Lins Manfred, Rankweil
 Markowski Ulf, F.-Tost.
 Nelzer Wilfried, Altach
Schalbert Elmar, Nenzing
 Scheidle Peter, Feldkirch

Swozilek Helmut, Bludenz
 Wild Karl, Vaduz
 Zech Karl, F.-L.
 Büchel Brigitte, Ruggell
 Grossschaedl Gerlinde, Feldkirch
 Helferich Christa, Schaan
 Karpellus Christine, Altach
 Lundh Agnefa, Vaduz
 Schauer Christine, Feldkirch
 Walser Adelheid, Schaan
 Wechner Monika, Feldkirch

23⁸

8.b Klasse

Beer Anton, Landeck
 Fink Johann, Langen b. B.
 Gort Karl, Göfis
 Guffler Herbert, Biberwier
 Jenny Eduard, Mellau
 Juen Karl, Kappl

Krenn Roland, Tannheim
 Perktold Josef, Imst
 Schedler Adolf, Alberschwende
 Steingruber Horst, Frastanz
 ****Trebo Herbert, Dornbirn**
 Weh Peter, Feldkirch

12

Das neue Schuljahr 1963/64

Montag, den 9. September 1963:

Aufnahmeprüfungen in die erste und in höhere Klassen.

Dienstag, den 10. September 1963:

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Mittwoch, den 11. September 1963:

Abschluß der Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Donnerstag, den 12. September 1963:

Heilig-Geistamt und Einschreibung in den Klassen.

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1962/63

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Vor der Beurteilung schieden aus	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1962/63	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungs- prüfung erhielten	Nicht geeignet
1. a	8 34	0 1	8 33	3 13	5 16	0 3	0 1
1. b	0 33	0 1	0 32	0 6	0 20	0 6	0 0
2. a	14 41	1 2	13 39	3 10	7 21	2 6	1 2
2. b	0 34	0 0	0 34	0 9	0 18	0 7	0 0
3. a	10 31	0 3	10 28	2 4	4 18	3 4	1 2
3. b	0 35	0 1	0 34	0 4	0 21	0 5	0 4
4. a	8 33	1 1	7 32	1 1	5 25	1 6	0 0
4. b	0 29	0 0	0 29	0 4	0 19	0 2	0 4
5. a	11 24	0 0	11 24	2 2	6 18	2 3	1 1
5. b	0 25	0 1	0 24	0 2	0 19	0 2	0 1
6.	4 34	0 0	4 34	0 1	3 22	1 6	0 5
7.	0 20	0 0	0 20	0 3	0 14	0 1	0 2
8. a	8 23	0 0	8 23	0 0	8 22	0 1	0 0
8. b	0 12	0 0	0 12	0 1	0 11	0 0	0 0
Summe	63 408	2 10	61 398	11 60	38 264	9 52	3 22

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

Geburtsort- bzw. -land der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Summe
Großfeldkirch	15	3	18	5	13	2	16	5	10	12	12	6	6	1	124
übr. Vorarlberg	12	14	10	16	12	16	11	13	11	6	11	11	7	5	155
Tirol	2	3	0	4	1	5	1	8	1	2	5	1	1	4	38
Oberösterreich	0	7	0	2	0	6	0	1	0	0	0	1	0	0	17
Niederösterreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Wien	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	3
Kärnten	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	4
Steiermark	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	3
Liechtenstein	2	1	5	1	1	3	1	0	0	1	2	0	3	0	20
D. Bundesrep.	0	2	1	2	1	2	0	2	1	3	0	0	1	1	16
Schweiz	0	1	1	2	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	7
Frankreich	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	2
Belgien	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Tschechoslow.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Jugoslavien	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	0	3
Dänemark	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Argentinien	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	398

Religion der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Summe
röm. kath.	31	32	35	34	27	34	30	29	22	24	33	20	19	12	382
evangelisch	2	0	2	0	1	0	2	0	2	0	1	0	4	0	14
griech. kath.	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
mosaisch	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	398



8.a Klasse



8.b Klasse

Wohnort der Schüler während des Schuljahres

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Summe
Stadtschüler:															
Feldkirch	7	3	5	1	4	3	5	1	1	5	6	3	4	3	51
F.-Altenstadt	4	0	1	0	2	0	3	0	3	0	1	0	1	0	15
F.-Bangs	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2
F.-Gisingen	1	0	4	0	0	0	3	0	1	0	3	0	0	0	12
F.-Levis	4	0	4	0	0	0	1	0	2	4	1	2	1	0	19
F.-Nofels	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2
F.-Tisis	1	1	2	1	3	0	3	4	4	0	3	1	2	1	26
F.-Tosters	0	0	2	0	3	0	2	1	3	0	1	2	1	0	15
Summe Stadtsch.	17	4	19	2	12	3	18	6	14	9	16	8	10	4	142
Göfis	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Heimschüler:															
Fidelisheim	0	13	0	19	0	13	0	16	0	10	8	4	0	6	89
Xaveriushaus	0	15	6	13	0	17	0	5	0	4	4	2	0	0	60
Fahrsch. aus Richtung:															
Bregenz	10	0	9	0	13	1	11	1	7	1	4	2	4	1	64
Bludenz	3	0	3	0	1	0	0	1	2	0	1	4	3	1	19
Schaan-Buchs	3	0	8	0	2	0	2	0	1	0	1	0	6	0	23
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	398

Lebensalter der Schüler

Jahrgang	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Summe
1952	12	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	20
1951	17	17	15	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	55
1950	4	6	13	13	10	13	0	0	0	0	0	0	0	0	59
1949	0	1	9	13	14	9	13	7	1	0	0	0	0	0	67
1948	0	0	2	0	4	11	14	13	16	8	0	0	0	0	68
1947	0	0	0	2	0	1	5	6	5	8	12	0	0	0	39
1946	0	0	0	0	0	0	0	2	2	6	11	9	0	0	30
1945	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	9	6	8	0	25
1944	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	2	8	4	17
1943	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	4	4	11
1942	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	4	6
1941	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	398

Muttersprache der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Sum
deutsch	32	32	36	33	28	34	30	29	23	24	34	20	22	12	38
italienisch	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	
französisch	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
spanisch	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
ungarisch	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
flämisch	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
dänisch	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
schwedisch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	38

Staatsangehörigkeit der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7	8a	8b	Sum
Österreich	30	28	29	25	26	29	28	28	23	17	31	20	17	12	34
Liechtenstein	2	1	6	2	2	3	1	0	0	2	3	0	3	0	2
Schweiz	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	
D. Bundesrep.	0	2	1	3	0	2	0	1	1	5	0	0	1	0	1
Frankreich	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
Ungarn	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
Belgien	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Italien	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
Dänemark	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
staatenlos	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Summe	33	32	39	34	28	34	32	29	24	24	34	20	23	12	39

„Erziehungsberatung“ im Kommen

Von Prof. Elmar Fritz

Neue Schule, neuer Geist. Niemand ist dem Glauben verfallen, daß allein mit Neuerungen wie z. B. dieser, den Schülern zwischen der einen oder anderen Sprache wählen zu lassen, die entbrannte Kulturschlacht gewonnen werden kann. Es sind viele Erkenntnisse — teils vernachlässigte alte, teils aus den neuen Entwicklungen geborene — in die Tat umzusetzen, soll sich der äußere Aufwand lohnen.

Es ist hier nicht der Platz, von der endlichen Durchführung alter Forderungen zu reden, wie der wirklichen Handhabung induktiver Methoden, eben echten Arbeitsunterrichtes, des Appells zu weitestgehender Selbsterziehung unter etappenweiser Einführung der Schüler selbstverwaltung sowie der Wahrung politischer und religiöser Toleranz — eines unabdingbaren Grundsatzes in einer polymorphen Gesellschaft — und anderer Gesundungsvoraussetzungen. All diese sind von höchster Wichtigkeit. Hier sei der ständigen Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle an den öffentlichen Schulen das Wort geredet. Dieser neue Faktor könnte überaus anregend wirken und auch obige Wünsche fördern.

Es herrscht ein gefährlicher Erziehungsnotstand

Zwar haben die Erziehungsmächte (Schule, Presse, Gericht, religiöse, und politische Gemeinschaften) gegenüber vergangenen Jahrhunderten nicht zu übersehende Fortschritte gemacht, allein die Diskrepanz anderer weit vorauspreschender Funktionen ist auffällig, hinderlich, ja peinlich. Wohl vollzieht sich jedes Fortschreiten so, daß ein Teil vorausprescht und der Rest wie bei der körperlichen Fortbewegung nachgezogen wird, sodaß sich ganz natürlicherweise von Zeit zu Zeit der Zustand des großen Klaffens (= passus), der Spannung, der Disharmonie einstellt. Genau diesen Augenblick haben wir erreicht, ja schon durchgemessen, sodaß man berechtigterweise hoffen kann, daß es jetzt langsam aufwärts gehen wird. Bei Zugrundelegung der alten Sozialeinteilung des Volkes in Lehrstand, Nährstand und Wehrstand erhellt sofort, wie weit die beiden letzteren Sozialschichten dem Lehrstand vorangekommen sind: In unseren Breiten leiden bereits mehr Menschen an Ueberernährung als daß etwa Mangel herrschte, und die Wehrfähigkeit ist bis zu einem friedensgebietenden Maximum entwickelt worden. Demgegenüber wird in der Erziehung — der Begriff im weitesten Sinne genommen — noch immer mit dem Bauernschuh gemessen. Ein Sandkorn im Getriebe wird nicht geduldet, denn in der Industrie arbeitet man mit äußerster Exaktheit und Reinheit, in der Erziehung vermeint man ohne wesentliche Folgen mehrfache Mischungen in Kauf nehmen und auf die Erfüllung oft mehrerer im

Grunde wesentlicher Voraussetzungen gleichzeitig straflos verzichten zu können. Man verstößt eben allorten gegen Binsenwahrheiten und wurstelt ohne Erfüllung der *condicio sine qua non* weiter, man baut auf schlechtem Fundament. Mit dem Hinweis auf Grundwahrheiten kann man blasierte Zeitgenossen verjagen, sie lachen bei der Erwähnung des Spruches *Principibus obsta, sero medicina paratur* (Widerstehe den Anfängen, zu spät wird die Medizin bereitet), aber die Lawine rollt, das Gift wirkt, bis es keine Rettung mehr gibt.

Der Mensch ist leider kein Zoon politicon

Nach der Ueberzeugung der modernen Erziehungsforscher ist den Mensch keineswegs, wie bisher seit dem Ausspruch des Aristoteles angenommen wurde, ein *Zoon politicon*, ein gesellschaftliches Lebenwesen. Vielmehr ist er erst allmählich aus gefährdetem Einzelgängertum herausgetreten und hat nach und nach kleinere, später größere Gemeinschaften gegründet. (Vgl. F. W. Förster, „Lebensführung“.)

Wenn dem so ist, und es spricht sehr viel dafür, dann braucht man sich über atavistische Rückfälle in Einzelgängertum, Egoismus und Faustrecht nicht zu wundern. Da wir aber seit Jahrtausenden nicht mehr in wilder Natur leben, sondern in der von Menschen künstlich geschaffenen Umwelt (Technik, griech. *techné* = Kunst), tut Erziehung doppelt not, damit wir möglichst ohne Schädigungen diese Entwicklung ertragen lernen. Dazu ist der dauernde mutvolle Einsatz aller Erzieher, der Politiker, Journalisten, Priester, Aerzte, Richter, Schulmänner, Eltern, ja eines jeden einzelnen nötig. Denn jeder ist Erzieher, und man kann keinen Stein werfen und auch kein Gesicht schneiden, ohne daß dieses Tun nicht Folgen hätte. Es ist Erziehung nicht nur von oben nach unten, sondern vor allem auch von unten nach oben und von rechts nach links unerläßlich. Diese vollzieht sich nicht von selbst, sie bedarf sogar unablässiger Ermunterung und Aufforderung und ist so schwierig hochzukriegen wie ein junger Baum, freilich genau so wie dieser dankbar durch die Früchte.

Von F. W. Förster stammt auch ein kluger Vergleich: „Die Erziehung hat eine unentbehrliche Bandscheibenfunktion in ihrer gesellschaftlichen Stellung zwischen Urinstinkt und Massenkontakt“.

Vermehrter erzieherischer Einsatz auch in der Schule nötig

Die Schule braucht den Fachpsychologen dringend, wie die Stadt nicht mehr ohne den Facharzt auskommen kann. Die Schulaufsichtsbehörde hat schon vor Jahren einen schulpyschologischen Dienst beim Landesschulrat eingerichtet. Dieser steht in schwierigen Fällen mit Rat und Tat den Schulen zur Seite, vermittelt Berufsberatungen und unterstützt die Schulen bei Aufnahms-

prüfungen durch seine Testauswertungen. Genügt es aber, wenn ein Fachpsychologe fallweise in dringlichen Fällen aus der Landeshauptstadt herbeigeholt wird? Gerade im kleinen Alltag ergeben sich oft interessante, einer Untersuchung wertere Erscheinungen, die Frühdiagnosen und -heilungen erlauben. Daher erhebt sich auch aus diesem Grunde die Forderung: Jeder höheren Schule einen Erziehungsberater! Dieser kann auch besonders eng mit dem Schularzt zusammenarbeiten, sodaß dessen Fachwissen in erhöhtem Maße Schülern und Eltern zugute kommen wird. Oder soll wie bisher auch diese Verbindungsaufgabe weiterhin den ohnehin überbürdeten Direktoren und Lehrern aufgehalst bleiben, wobei bei der Vielfalt des Rüstzeuges der psychologischen Wissenschaft für einen nur allgemein in dieser Disziplin Gebildeten leicht eine Ueberforderung entsteht. Bisher nahm sich an jeder Mittelschule seit etlichen Jahren ein Lehrer als sogenannter Berufsberater der von den vierten und achten Klassen abgehenden Schüler etwas an. Das ist ein Tropfen auf einen heißen Stein. Im übrigen behandeln der Direktor und die Lehrer der verschiedenen Anstalten die auffallendsten und wichtigsten Fälle, soweit ihnen ihr off harter Alltag dies erlaubt. In allen Klassen aber finden sich Jugendliche mit irgendwelchen Entwicklungsstörungen, Sprachhemmungen, krankhaften Komplexen, auffälligen Mißerfolgen usw., und diese müssen einer Behandlung zugeführt werden. Es ist sinnlos, körperlich oder geistig schwächer entwickelte Kinder in harten Wettbewerb mit den anderen Schülern zu bringen, es sind vorher selbstverständlich Schritte zur Behebung des Uebels einzuleiten.

Die Funktion des Erziehungs- oder Studienberaters

Noch ist sie an den einzelnen Schulen nicht eingeführt, aber sie fehlt uns. Der Entwurf liegt bereits vor. Anschließend auszugsweise das Wesentliche dieses Arbeitsgebietes: „Der Studienberater, ein erfahrener und erfolgreicher Lehrer, der über die allgemeine Schulung hinaus seine Kenntnisse in der pädagogischen Psychologie und in der Entwicklungspsychologie ständig vertieft, kann seiner bedeutsamen und verantwortungsvollen Aufgabe nur bei voller Unterstützung durch den Direktor und verständnisvoller Mitarbeit der Klassenvorstände, der übrigen Lehrer und des Schularztes gerecht werden; er braucht daher ein eigenes Sprechzimmer und wird am besten durch eine Wahl das Vertrauen zugesprochen erhalten. Im besonderen werden seine Aufgaben sein:

1. Die Anbahnung der Berufswahl durch Bereitstellung von Unterlagen zur Vermittlung berufskundlichen Wissens, gegebenenfalls unterstützt durch entsprechende Führungen, und die Mitwirkung bei der Vorbereitung der Maturantenberatung;
2. Die Schulbahnberatung in eigenen Sprechstunden bei Eintritt in die Mittelschule, Uebertritt und Schulbahnwechsel, besonders in der vierten

Klasse, ferner bei Rückverweisung, Austritt und Ausschluss. Dadurch werden die Härten der notwendigen Auslese entscheidend gemildert.

3. Die Vermittlung von Eignungsuntersuchungen im Zusammenhang mit der Schulbahnberatung.

4. Die Erziehungsberatung bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten.“

Der Studienberater, wegen des weiteren Begriffes vielleicht besser Er-

ziehungsberater genannt, arbeitet nach den Anweisungen des bei den Landesschulräten eingerichteten Referates „Pädagogisch-Psychologischer Dienst“ (Schule und Beruf). Damit wird die so wünschenswerte enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten verwirklicht werden. Die Tätigkeit des an den Mittelschulen seit Jahren wirkenden „Berufsberaters“ erstreckte sich nur auf einen Teil dieses Arbeitsgebietes. Er versieht dieses Amt als freiwillige, unentgeltliche Zusatzleistung zu seiner normalen Lehrtätigkeit und ist daher zeitlich, allein auch wegen der fehlenden Kompetenzabgrenzung in seiner Entfaltung behindert. Doch ist durch diese Vorstufe der erste Schritt in der Vorbereitung der kommenden Erziehungsberatung getan.

Erziehungsberatung ist schon deswegen besonders dringlich geworden, weil die Verhältnisse auf diesem Gebiet sich nicht nur kompliziert haben, sondern auch infolge der vorausgegangenen Entwicklungen sehr oft in schiefe Lage gekommen sind. So hat der Deutsche Gewerkschaftsbund aus der Arbeit „Der Gesundheitszustand der deutschen Jugend“ von Dr. Walter Mais und Regierungsrat Ekkehard Sand, Hamburg, folgende Punkte veröffentlicht, und die meisten von ihnen gelten leider auch für unseren Raum.

1. „Es gibt heute weit mehr gestörte und unvollständige Familien; unter ungünstigem häuslichem Milieu leiden die Schulleistungen.
2. Die Zahl der berufstätigen Mütter mit minderjährigen Kindern hat beträchtlich zugenommen.
3. Die Väter sind stärker in das Berufsleben und in den Existenzkampf eingespannt, worunter das Familienleben leidet.
4. Die Lebensbedingungen — Ernährung, Kleidung, Wohnung — waren zumindest in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren erheblich schlechter als in der Vorkriegszeit; dadurch stieg die gesundheitliche Anfälligkeit im Kindesalter.
5. Die Kinder sind sich mehr selbst überlassen und dadurch in starkem Maße außerfamiliären Einflüssen ausgesetzt.

6. Verlust an Symbolwerten und Autoritätseinbuße von Eltern und Erziehern wirken sich negativ auf die geistig-seelische Grundhaltung aus.
7. Lärm und Reizüberflutung inner- und außerhalb des Hauses haben sich durch die ständige Weiterentwicklung der Technik auf allen Gebieten vervielfältigt und beeinträchtigen die Konzentrationsfähigkeit: Telefon, Fernsehen, Illustrierte, Comics und minderwertige Literatur, Kino, Motorfahrzeuge, Vergnügungs- und Urlaubsrummel, sportliche und andere Massenveranstaltungen.
8. Verunreinigungen von Luft und Wasser, Radioaktivität gefährden die Gesundheit in noch nicht erforschtem Ausmaße.
9. Der Schulbetrieb leidet seit Jahren an Schichtunterricht, überhöhten Klassenfrequenzen, unzulänglicher Ausstattung (z. B. schlechten Sitzbänken, fehlenden Turn-, Sporträumen und -geräten), Fehlbestand an Lehrraum. Die höhere Schule konnte sich vielfach organisatorisch noch nicht hinreichend auf den stark vermehrten Andrang einstellen. Nicht selten verschärfen ehrgeizige Eltern die Wettbewerbssituation in der Schule, indem sie ihren Kindern unangemessene Leistungsbeweise abverlangen.
10. Die Akzeleration (d. i. die Beschleunigung der Entwicklung) trifft heute stärker und früher auf und beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit einer weit größeren Anzahl von Schulkindern.
11. Die Wirtschafts- und Sozialordnung ist abstrakter, komplizierter, mehr kollektivistisch, also unverständlicher geworden.
12. Das Lebenstempo, die Zeithast und die Unrast haben ein beispielloses Ausmaß erreicht".

Diese sozialen Begebenheiten auszugleichen, welche Arbeit

Hauptaufgabe der Erziehungsberatung wird es auch sein, durch Aufklärung und persönliche Hilfeleistung dafür zu sorgen, daß die Werkzeuge und Wege der Bildung gesund sind.

Der Wille ist z. B. ein solches Werkzeug. Es wird durch Wort und Tat dahingehend gewirkt werden müssen, daß dieses Werkzeug geschliffen und allzeit bereit ist, noch ehe man ans Verschäufeln des Haufens geht, und nicht umgekehrt. Wohl stärkt sich der Wille durch das Lernen selbst, aber eben nur in günstigen, von vornherein sehr gesund gelagerten Fällen. Der Schwache wird durch Arbeit ohne geeignetes Werkzeug völlig entmutigt. Hand in

Hand mit der Willensschulung geht die Erhaltung und **Förderung der Nervenkraft**. Diese beiden Werkzeuge schaffen es. Sehr gute Hinweise für Eltern gibt da Erich Grassl in seiner Broschüre „Gesundheitslehre für Jungen“, Verlag Lurz, München, und „Arbeit am Ich. Ein Tag kräftvoller Lebensgestaltung“ von W. A. Hofmann, Sonderheft der Monatsschrift für rationelle Arbeits- und Lebenstechnik, Verlag E. Winkler, Wien I.

Auch das Sprechen ist ein unerlässliches Werkzeug zur Entfaltung, zum gemeinschaftlichen Lernen. Wie kraftlos und undeutlich sprechen unsere Schüler. Das Bewußtsein dieser Schwäche macht sie unsicher, mut- und freudlos; Leises Sprechen mindert den Unterrichtserfolg in ungeahnter Weise. Hier kann ein starker Hebel angesetzt werden. **Sprecherziehung muß wie die Willensschulung viel früher einsetzen und fachmännischer als bisher**, vor allem auch unter Mithilfe moderner Geräte. Wie oft kapitulieren Lehrer, nachdem sie erfolglos gefordert haben: „Sprich laut und deutlich“ oder im Fremdsprachenunterricht: „Verwende keine Ersatzlaute!“ Die einfachsten Regeln der Sprachhygiene müssen früh geübt werden, durch leises, unordentliches Sprechen entwickeln sich Mißstände, wie wir sie alle kennen. Gesunde werden abgelenkt und aufgehalten, der Sprechkranke — es braucht nicht gerade ein Stotterer zu sein — fürchtet aufzufallen und zieht sich von tätiger Mitarbeit mehr und mehr zurück; er wird seltener aufgerufen, denn man will ihm die Beschämung ersparen, hat auch keine Zeit, seine gehemmte Aeußerung abzuwarten. Zudem droht die Gefahr, daß der Kranke seine Kameraden ansteckt.

Von der Lernschule zur Erziehungsschule noch ein weiter Weg

Der Erziehungsberater könnte durch Vorträge und Diskussionsleitungen wesentlich zur Verwirklichung der Erziehungsschule beitragen. Die Schule ist oft noch weltfremd. Das müßte nicht sein. Auf der anderen Seite verhält sich das Leben mindestens im gleichen Umfange schulfremd. Auch das dürfte nicht sein. Schule, Wirtschaft und Politik müssen sich einigen. Die Schule ist ein organischer integrierender Bestandteil der Welt. Sie ist ihr weder unter- noch übergeordnet. Sie hat viel ernster genommen zu werden als bisher: Die Schule bringt jeglichen Nachwuchs; mit zweit- und drittrangigen Kräften lassen sich jedoch nicht die erstrangigen Probleme der Zeit lösen. Man wird viel Geld und noch mehr Fleiß zu investieren benötigt sein, um den Aufgaben gewachsen zu sein. „Die Gesellschaft ist mit ihren Gruppen in Neurosen, in innere Konflikte hineingeworfen, weil sie geistig und seelisch die Entwicklung nicht bewältigt hat“, führt Dr. A. Beelitz in „Schule und Arbeitswelt“, Heft IV/11 der Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts aus „Was früher in der bäuerlich-handwerklichen Welt noch zu einem in sich geschlossenen Ganzen für jedermann durchschau- und verstehbar integriert war, ist heute in gegeneinander isolierte konkrete und geistige Provinzen auseinandergetreten. Die „Entwicklung“ unseres Daseins und der dadurch verursachte Schwund in den Grund- und Sinneserfahrungen wirkt sich verheerend auf un-

ser Verhältnis zur Arbeits- und Wirtschaftswelt aus. Diesem Verlust zu steuern, wird eine der schwierigsten Aufgaben heutiger Erziehungs- und Bildungsarbeit sein, denn er ist wohl die Hauptursache für das allgemeine Unbehagen, das sich in allen Kreisen der Erziehung breit gemacht hat. Aber den tiefsten Punkt haben wir bereits durchschritten: Die Erkenntnis ist da, und die Wege zeichnen sich ab und die Industrie hilft uns, weil sie uns braucht. Wirtschaft aber macht Politik. Und Politik und Pädagogik sind zwei Seiten ein und derselben Sache. Der ersten geht es um das Ganze des Gemeinwesens, der zweiten um den Menschen und beiden in beidem um seine Rettung in die Zukunft und in die Menschlichkeit.

Man pflegt mit gutem Recht darauf hinzuweisen, daß es des Abstandes des Mußraumes, der Enthaltbarkeit von der Geschäftigkeit der Welt bedarf, damit die Besinnung überhaupt in Gang kommt. Richtig. Man muß „ausgestiegen“ sein aus dem Vollzug, bevor Besinnung möglich wird. Aber davor muß man in zureichendem Maße „drin“ gewesen sein, will man nicht in luftleerem Raum und bloß gedanklicher Konstruktion philosophieren, ein Vorwurf, der nicht selten von Männern der Arbeitswelt heute gegen die „Vertreter des Geistes“ erhoben wird. Die Pädagogik als Ganzes vermag allerdings steril zu werden gegenüber ihrer Zeit. Nun ist es freilich nahezu aussichtslos, daß das „Drinsein“ bei den heutigen Verhältnissen des Auseinander je von einer Person im vollständigen und umfassenden Sinne realisiert werden kann. Es wird stets nur möglich sein, partielle Bezirke auf diese Weise, und zwar auch nur unvollkommen, zu erfassen. Allein die grundsätzliche Einsicht, daß alle Maßnahmen zur Wiedergewinnung des Drin-seins notwendigerweise Stück- und Flickwerk bleiben, sollte uns nicht davon abhalten, wenigstens den Kernbereich des neuen Daseins, der industriellen Arbeitswelt, durch ein planmäßig veranstaltetes Drin-sein zu exemplarischer Repräsentanz in unserem philosophierenden Denken zu verhelfen. (Dies zu versuchen ist die Absicht des Experiments von Reutte, und ähnlicher Bemühungen). Deswegen ist noch lange nicht die Rede von der gefürchteten Polytechnisierung der Schule. Das in Deutschland eingeführte Industriepraktikum ist keine Werbeaktion der Wirtschaft, sondern ein Angebot von Hilfen für das Eigenstudium betrieblicher und industrieller Probleme durch Studenten und Schulpraktiker. Es trägt zur Welterfahrung des zukünftigen Lehrers bei, der ja den ihm anvertrauten Jugendlichen ein Weltverhältnis entwickeln soll. Es will Kontakte herstellen zwischen der Grundbildungseinrichtung Schule und der Fort- und Weiterbildungseinrichtung Betrieb. Damit dient es der organischen Entwicklung des Bildungswesens in der industriellen Gesellschaft. Früh geübt, wenn auch in bescheidenen Anfängen, erleichtert und verbessert es die Berufswahl. Die praktische Durchführung: Mindestens ein vierwöchiger, geschlossener Einsatz an einem auszufüllenden Platz im Betrieb, eine nachfolgende etwa vierzehntägige Hospitations- und Informationszeit, die hinter die „Kulissen“ führt und die Grunderfahrungen aufbereitet.

Schon in der Volksschule muß anders als bisher die praktische Intelligenz des Kindes angesprochen werden, muß der kindliche Geist auch vom Ma-

nuellen her aufgeschlossen werden. Beides kann nicht radikal genug geschehen. Auf die Frage: „Was hätte in der Schule anders sein sollen?“ hört man immer wieder, daß dies nicht ein Zuwenig an Kulturtechniken“ sei, sondern daß die Schule sie menschlich zuwenig auf diese Welt vorbereitet habe. Sie waren nicht gerüstet für die Härte des Durchhaltenmüssens, für die Begegnung mit verschiedenen Altersstufen, mit Menschen sehr verschiedener Anschauung, für die Begegnung mit Vorgesetzten. So wird daher auch die Frage der Schulzeitverlängerung unter dem Gesichtspunkt diskutiert, daß sie einen Brückenschlag von der Schule zur Arbeitswelt bewirken sollte. Unter dem Stichwort vom „realen Humanismus“ bemühen sich die Pädagogen, die Inhalte der Bildung in der ganzen Breite an den Erfordernissen der industrialisierten Welt zu orientieren.

Hierher zielt auch, was Kerschensteiner über Charakterbildung durch Arbeitsunterricht denkt: „Was aber unsere heutige Schule dem Kinde, wenn es ins Leben hineintritt, nicht mitgibt, was sie weitmehr verkümmern läßt als fördert, das sind gewisse aktive Charakterzüge, die die meisten Kinder im Keim schon hatten, als sie in die Schule eintraten: Den Mut der Selbständigkeit; den Mut der Selbstbehauptung und der Unternehmenslust, den Mut, Neues und Ungewohntes anzugreifen, die Lust zu beobachten und zu prüfen, vor allem aber nicht um seiner selbst willen zu arbeiten, nicht bloß, um selbst zu wachsen und andere zu überflügeln, um Sieger zu werden im wilden Kampf des Lebens, sondern auch, um die eigenen, weichen Kräfte hilfsbereit allen zur Verfügung stellen zu können, allen, die ihrer bedürfen.“

Die technisch-industrielle Entwicklung hat seit dem 19. Jahrhundert tiefgreifende Wandlungen des Produktionsprozesses und der Gesellschaftsstruktur verursacht. Ausgangspunkt des Strukturwandels sind die Veränderungen im Produktionsablauf. Die Arbeitsteiligkeit erschwert es, die eigene Tätigkeit im Zusammenhang des gesamten Produktionsvollzuges zu sehen. Die Komplizierung des Produktionsprozesses stellt erhöhte geistige Anforderungen. Auch über die reinen Produktionsvorgänge hinaus erhalten die Mitarbeiter Verantwortungen, die es erfordern, betriebliche, soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Grundtatsachen und Zusammenhänge zu kennen und zu verstehen. Der einzelne bedarf einer Bildung, die der durch Wissenschaft und Technik gewandelten Wirklichkeit entspricht. Der junge Mensch sollte bereits in der Schule Orientierungshilfen für das Leben in der „industriellen“ Gesellschaft erhalten. Dabei suchen Schulpädagogen — Erfahrungen mit der Arbeitswelt fehlen ihnen weitgehend — den Kontakt zur Wirtschaft.

An Modellen zur Zusammenarbeit bietet die Zeitschrift „Schule und Wirtschaft“, Heft IV/11, vor allem an:

- a) Arbeitskreise Schule-Wirtschaft, als informelle Gruppen für Lehrer aller Schultypen, die dort anhand von Betriebserkundungen, Diskussionen und ergänzenden Vorträgen die Möglichkeit erhalten, die Betriebe des Ein-

zugsgebietes ihrer Schüler zu studieren, um von da aus eine Zusammen-
schau zu erarbeiten;

- b) Industriepraktika für Studierende der Erziehungswissenschaft, in denen zu-
künftigen Lehrern die Gelegenheit gegeben wird, in vier Wochen ma-
nueller Arbeit und 2 Wochen Information den Bereich kennenzulernen,
in dem 70 bis 80 Prozent ihrer Schüler sich später bewähren müssen;
- c) Industriepraktika für Lehrer allgemeinbildender und berufsbildender Schu-
len als Bestandteil der Lehrerfortbildung;
- d) Gesprächskreis Lehrerbildung-Wirtschaft, in dem Betriebs- und Schulpä-
dagogen die Erkenntnisse und Probleme beider pädagogischer Bereiche
austauschen und diskutieren können;
- e) Patenschaften Betrieb-Schule, bei denen in Zusammenarbeit eines Betrie-
bes mit Pädagogen verschiedener Schulen ähnliche Arbeit wie in den Ar-
beitskreisen geleistet wird.

Ziel aller Zusammenarbeit, ist es, Menschen zu erziehen, die durch eine
tiefe und lebensnahe Allgemeinbildung lernen sollen, ihren Standort in
unserer Gesellschaft zu finden, und die in die Lage versetzt werden,
selbständig die ihnen darin gestellten Probleme zu bewältigen. Neben der
Neubegründung der politischen Pädagogik gehört die Begegnung zwischen
Schule und Wirtschaft zu den wichtigsten Ereignissen auf pädagogischem
Gebiet der letzten 15 Jahre“.

Für den interessierten Lehrer hält heute die Wissenschaft ein erstaunliches
Rüstzeug bereit. Auch ohne der individualpsychologischen Unterstützung der
Erziehungskünste zu verfallen, ist ein echter pädagogischer Optimismus am
Platze. Wenn die Praxis oft Entmutigendes an den Tag bringt und sogar beim
begabten und bestwilligen Lehrer oft nicht allzu viel vom Adel des platonischen
Eros und der Wärme Pestalozzischer Güte durchscheint, dann ist dieser
Zustand eine Folgewirkung, „der Fluch der bösen Tat, die fortzeugend Böses
muß gebären“. Solche Vergiftungen auszuräumen, gehört mit zum Aufgaben-
bereich des Erziehungsberaters.

Ein hervorragender amerikanischer Erziehungswissenschaftler schreibt, es
sei besser, einen einzigen wirklich Begabten auszubilden, als viele durch-
schnittlich Begabte. Im Sinne einer Führungsauslese hat er recht. Aber dabei
gibt es zu bedenken, was Otto Klemm in seiner Pädagogischen Psychologie,
Verlag F. Hirt, so formuliert: Früher hieß es: Dieses Kind ist dumm, folglich
wird es auch dumm bleiben. Jetzt heißt es: Dieses Kind ist mutlos, also muß
ihm Mut gemacht werden. Begabungsmängel galten früher als unabänderlich.

Heute entsteht die überraschende Fragestellung: welchen Zweck verfolgt das Kind mit der Ausschaltung seiner Fähigkeiten auf diesem Gebiet? Daß ein mutiges Kind Fähigkeiten ausschaltet, ist wenig wahrscheinlich. Aber wenn der Mut-Trainingskomplex nicht in Ordnung ist, kann die Strategie der Persönlichkeit sich darauf richten, den Schwierigkeiten auszuweichen und Unbegabung als einen Schutz einzubauen. Der Mangel an Mut setzt das Training herab, und dies wirkt herabsetzend auf den Mut zurück. Genau dasselbe widerfährt dem Lehrer: die Mißerfolge beim Unterricht des unbegabten Schülers setzen erst recht seinen eigenen Mut herab. In diesem Teufelskreis vergiften sich die Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler. Erst wenn der Glaube an die Unveränderlichkeit der Begabung aufgegeben ist, kann zwischen Lehrer und Schüler der Kreislauf von Ermüdung und Training ins Spiel treten. Der statische Begriff der Anlage wandelt sich in den dynamischen der „Anlegung“ der vorhandenen Energien je nach Mut, Lust und Liebe. Sogar aus einer Organminderwertigkeit kann durch Kompensation und Ueberkompensation eine Ueberwertigkeit der ursprünglich geschädigten oder zurückgebliebenen Funktion entstehen: nicht trotz seines Leidens, sondern wegen seines Leidens wurde mancher zum Künstler. Natürlich hat das Wecken von Begabungen oder gar die Kompensation fehlender Begabungen an der Schule Grenzen, aber eine gewisse Leistungssteigerung ließe sich durch die Bemühungen eines Erziehungsberaters immerhin erzielen, die Arbeit würde wohl freudvoller und das „Endprodukt“ repräsentabler.

Zum Verständnis der Verbreitung der Entmutigung ist unbedingt auf das Werk „Erfüllung und Versagen im Beruf“ von Sopp, Econ-Verlag, hinzuweisen. Jeder mit Menschenführung befaßte Vorgesetzte wird es mit Gewinn lesen. Wenn sich der Mensch, führt der Verfasser sinngemäß aus, in seiner Berufsarbeit — und das Hineinwachsen des Schülers in die Gesellschaft durch Lernen ist der „Beruf“ des Schülers — wohlfühlen will, dann muß er die Möglichkeit haben, seine Leistung vor sich und anderen bestätigt und anerkannt zu sehen. Er braucht täglich handgreifliche Beweise seines sozialen Wertes. Jeder braucht wie ein Kind Geborgenheit und Nestwärme. Die Verbesserung der Arbeits-Ergiebigkeit ist einzig und allein aus der Leistungsver-schränkung aller Mitarbeiter zu erzielen. Seite 129 kommt dann ein sehr zutreffender Vergleich aus dem Hühnerstall: Die Hackreihe nennt der Autor die Erscheinung, daß unter den Hühnern eine strenge Rangordnung herrscht, die unter Einsatz aller Kräfte erkämpft und hartnäckig verteidigt wird. Die starke Henne hackt die schwache, diese die schwächere und so fort. In menschlichen Gemeinschaften ist es nun nicht viel anders, und das führt in Klassen, Körperschaften und Gremien zu einer eingefahrenen Hierarchie, sodaß mancher gute Gedanke nicht mehr geäußert, mancher gesunde Einwand nicht mehr erhoben wird, weil es überall ehrgeizige, geltungssüchtige Ellbogenakrobaten gibt, die sich in den Vordergrund drängen und sofort bis-sig hacken, wenn ein anderer sich durchzusetzen versucht. Wenn der Lehrer solche Typen nicht in die Ränge weist, wenn ein Firmenchef hier seine Leitungsaufgabe nicht wahrnimmt, dann greift die Entmutigung um sich, dann ma-

chen sich Unlustgefühle breit, und am Ende steht die Flucht in die Krankheit, die nichts mit Simulieren zu tun, sondern durch seelisches Leiden ausgelöst eine echte Krankheitssymptome zur Folge hat.

Pädagogik schwebt aber nicht als „graue Theorie“ im luftleeren Raum. Sie hat sehr praktische Ziele, die in der Schlacht des Alltags erkämpft oder — fahren gelassen werden müssen.

Daher sei ein Beispiel aus der jüngsten Schulvergangenheit herausgegriffen. Unsere Klassen haben mit Vergnügen den Filmstreifen „Das fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner verfolgt, eine Schülergeschichte aus dem Deutschland von 1954: Die Tertianer des Kirchdorfer Gymnasiums leben in einer Art Urfeindschaft mit den Realschülern. Das führt zu Schneeballschlachten und richtigen Jungenkämpfen, dazu echten Schulepisoden wie Verbrennung der Diktathefte, Entführung eines Schülers. Der pflichtbewußte Deutschprofessor Kreuzkamm wird komisch gezeichnet, der verehrte Klassenlehrer Justus strahlt nur so von menschlicher Wärme, verständnisvoller Güte und verbreitet die Grundstimmung des Geborgenseins und des Vertrauens. „Die gezeigte Jugend stellt einen gesunden, normalen Durchschnitt dar, keine Ausnahmen, kein Extremverhalten“, meint die Filmkritik. „Diese Buben sind schlimm“, so fährt sie fort, „sie lernen schlecht, sie vollführen Streiche, handeln gegen die Schulordnung, sie prügeln sich auch — aber sie sind nicht verwahrlost, gefährdet oder belastet. — Der arrogante, streng auf die Einhaltung der Schulordnung wachende Primaner Theodor erhält von Justus eine gute Lehre, wie er als „Erwachsener“ den kleineren mit Güte, Verständnis und Hilfsbereitschaft entgegenzutreten sollte“.

Da im Spiel die Grenzen zwischen Schule und Internat ineinanderfließen; jungen Leuten aber, sollen sie nicht einseitig und verschroben werden, auf allen Gebieten eine Chance geboten werden muß, mag an einem klareren Beispiel erläutert werden, was hierüber eigentlich zu denken wäre. In der Literatur werden Lehrer geschildert, die am Katheder ihre Jause nachholen und einem ärmeren Schüler Nüsse zuwerfen. Eine schöne Geste. Des Erbarmens? Des Fraternisierens, der sozialen Abstandsverminderung? oder billigen Gunstbuhlens, allenfalls des schlechten Gewissens? Jedenfalls handelt es sich, welches Motiv auch immer vorliegen mag, um keinen klardenkenden Schulmann. Der hätte eine andere Auffassung seiner Aufgaben. Diese lassen sich jedoch nicht ungestraft mit schulfremden Belangen mischen. Wo läge da noch die Grenze? Es handelt sich hiebei um groben Unfug, der infolge weitverbreiteter Denkschwäche und Ansprechung primitiver Instinkte allerdings nicht von allen als solcher empfunden wird. Man muß sich aber doch vergegenwärtigen, daß die Schule ein von Menschen geschaffenes Kunstgehege ist, vergleichbar dem Tulpenfeld, demgegenüber das alltägliche Leben, vergleichbar der Wiese, eine ganz andere Funktion hat. Eine Mischung von Wiese und Kulturbeet ist unsinnig; wer in der Kirche rauchte, wäre fehl am Platze. Alles zur richtigen Zeit und am richtigen Ort. Mischungen haben in bestimmten Situationen etwas Diabolisches an sich: Gift und Nahrung,

Lüge und Wahrheit, Kraut und Unkraut, Kunst und Natur vermischt können fürchterliches Unheil stiften. Hat sich der Leser noch nie geärgert, wenn Annoncenspalten erst nach Zwischenschaltung anderer Rubriken fortgesetzt werden, wenn buntgemischte Reklame statt geschlossener einheitlicher Leistungsschau geboten oder gar Reklame in das laufende Stück einblendet wird.

„Die Kinder des Films aber sind schlimm, lernen schlecht, vollführen Streiche“. Da stimmt doch etwas nicht. Entweder versagen die Erzieher, dann ist Klassenlehrer Justus nicht gut beraten und bringt seinen Kollegen Kreuzkamm dadurch in eine schiefe Lage — irgendwie wird ja auch im Film angedeutet, daß Justus einen Jugendkomplex noch nicht überwunden hat, während Erzieher doch möglichst komplexfrei und sachlich handeln sollten — oder die erzieherische Situation ist ungesund: überspannt, überladen, falsch eingeteilt, durch fehlende Auslöse zu gemischt usw.. Aber dann muß doch etwas dagegen getan werden, auf keinen Fall darf man in solchen Verhältnissen die Dinge weiter treiben lassen. Sonst wird man sehen, was man schon erlebt hat: mit so „Gebildeten“ hat man die Kriege entfesselt und geführt, das geistige und moralische Bollwerk der Erziehung hielt nicht stand, die Politik des rücksichtslosen Eigennutzes, der Verhetzung der Geister und Völker siegte. Die Verantwortung aller Erzieher ist entscheidend. Aus kleinen unscheinbaren Anfängen entwickelt sich das Große. Wenn die Lawine erst rollt, ist es zu spät. Mit unserer Erziehungsleistung bauen wir die Zukunft.

Professor Kreuzkamm tut einem leid. Und der getadelte Primaner auch. Der so bedankte pflichteifrige junge Mensch wird durch solche Therapie reif zum Laissez faire, laissez passer, zum Sumpf des Lebens, zu dem uns falsch verstandene Milde führt und in dem sich einige vorerst so wohl fühlen, der aber auf die Dauer allen zur Hölle wird. Kompromisse? Ja! Aber faule Kompromisse: nein. Es ist doch ein fauler Kompromiß, nur das Gesicht zu wahren, gut auszukommen und es jedermann recht zu machen. Denn: „Die Kinder des Films sind schlimm, lernen schlecht, vollführen Streiche.....“. Und dies an einem Gymnasium!

Gelegentlich könnte man den Eindruck gewinnen, als ob manche mit Erziehungsbelangen beschäftigte Menschen entweder an Denkschwäche leiden oder an der Heranbildung von tüchtigen, biederem und glücklichen Staatsbürgern zu wenig interessiert sind. Der Leser mache sich selbst einmal Gedanken über die Rubrik „Schwindeln“ in einem modernen Nachschlagewerk über Erziehung: „Jüngere Kinder schwindeln oft bei ihren ersten Gesellschaftsspielen“. Verlieren ist für sie ein solcher Prestigeverlust, sodaß sie dem positiven Ausgang eines Spieles nachzuhelfen versuchen. Dieses erste Schwindeln darf nicht als Charakterschwäche gewertet werden. Es verschwindet, wenn das Spiel nicht mehr so ernst genommen wird und das Kind verlieren gelernt hat. Ein guter Verlierer zu sein lernt es allerdings, wenn man über sein Schwindeln nicht lacht, sondern sofort zu spielen aufhört. „Ehrlich oder gar nicht“ sei die Devise des erwachsenen Partners. Kinder protestieren

sofort, wenn ein Teilnehmer am Spiel schwindelt, und drohen mit Abbruch des Spieles. Schwindeln bei Schularbeiten kommt in der Volksschule fast nicht vor. Beginnend mit der Mittelschule, wird es jedoch in der Oberstufe von den Vierzehn- bis Achtzehnjährigen als ein Recht zur Selbstbehauptung betrachtet. Der Kampf zwischen dem Schüler, der versucht, seine Wissenslücke mit unerlaubten Hilfsmitteln zu verdecken, und dem Lehrer, der dies zu verhindern trachtet, gehört zu sehr zur — man möchte fast sagen — Tradition der Höheren Schule, daß er fast nicht mehr als Problem empfunden wird.

Nur wenige Lehrer fassen das Schwindeln als „Kavaliersdelikt“ auf und sehen darin keinen Charakterfehler. Die meisten Lehrer aber bestrafen (schon aus disziplinären Gründen) die schwindelnden Schüler streng, etwa indem sie die Arbeit als nicht bestanden abnehmen.

Die Eltern können in dieser Situation wenig tun — haben sie doch meist selbst nicht anders gehandelt. Erst mit Umgestaltung des Prüfungssystems der Höheren Schule könnte hier Wandel geschaffen werden. Die Erfahrung lehrt aber, daß Kinder, die in der Schule geschwindelt haben, noch lange nicht als charakterlich minderwertig oder gefährlich zu betrachten sind, und daß spätere Verfehlungen im Leben mit dem Schwindeln in der Schule nicht in Zusammenhang stehen. Trotzdem sollten die Eltern ihre Kinder schon aus moralischen Gründen dazu anhalten, das Schwindeln zu unterlassen und sich auf ihre Kenntnisse zu verlassen, besonders wenn einmal eine Lücke zum Vorschein kommt. Sie bildet dann den Ansporn zu weiterem Bemühen“.

Dieser verwaschenen, aber weit verbreiteten Ansicht könnte für Kenner der französischen Sprache ein Auszug aus dem Artikel „Erziehung zur Wahrheit“ (in der Zeitschrift für die Höhere Schule „Anregung“ 1/1963, S. 52) gegenübergestellt werden. In diesem werden Schwindeln und ähnliche faulen Kompromisse scharf verurteilt. Sie brechen den „Contrat social“, das die Menschen verbindende Rechtsband. Außerdem: Jung geübt, alt getan! Das gemeinsame Band gesellschaftlichen Verkehrs muß tragfähiger werden.

Es rührt sich etwas in der Welt

Wenn wir nicht böse erwachen wollen, verschließen wir uns nicht den Mahnungen und Rufen der Erziehungswissenschaftler, deren Echo Sie aus der Feder eines Schulpraktikers vernehmen.

Mit der Einführung der Erziehungs- oder Studienberatung, die hoffentlich nicht zu lange auf sich warten lassen wird, wird wieder ein kleiner Schritt nach vorne getan sein. Sie wird einmal so selbstverständlich sein wie die heutigen Mütterberatungsstellen und ähnliche Einrichtungen, deren Segen die Menschheit lange entbehrte. Die Geburt dieser Funktion, die ein dringendes Erfordernis der Zeit darstellt, beschleunigen zu helfen und ihr Arbeitsgebiet mit ein paar Zügen und Beispielen zu beleuchten, ist der Zweck dieser Darstellung.



**Strümpfe - Oberbekleidung
Kunert Strumpffabriken**

H. KUNERT, RANKWEIL - BREDERIS

HILTI & WEH

BAUMEISTER

FELDKIRCH

Illstraße 1 — 3

Telefon 3006 u. 3007

**HOCHBAU
TIEFBAU
BETONWERK
BAUMATERIALHANDEL**

Coloment - Gartenplatten

Spannbeton - Fertigteildecken

Betonrohre

AVS - Vorhangschienen

Für gute und
preiswerte
Schuhe
IMMER

HUMANIC

Edisa

FELDKIRCH — KIRCHPLATZ 1
DORNBIRN — BAHNHOFSTRASSE 10

Ausgezeichnete Heilerfolge mit
den

**Peloidin
Tiefmoorpräparaten**

auch im

**Moorheilbad
Marienbad**

bei Salzburg

Peloidin ist klinisch erprobt
und medizinisch anerkannt.
Vorzüglich geeignet für Heim-
kuren.

Espresso - Gasthaus

DÖRLER

Feldkirch - Marktplatz

ladet ein zu

HÜHNER- und
GULASCHSUPPE

in der ESPRESSO - BAR
und in den
BIER - WEINSTUBEN

DER SALON
DER GEPFLEGTEN
DAME

Otto Bierbaumer

FELDKIRCH

Schloßgraben 4, Telefon 26 40

Hotel Hecht · Feldkirch

Vollkommen erneuert

Wild-, Fische und Geflügel-Grillspezialitäten erwarten den Feinschmecker

Café - Espresso - Bar, Imbißstube, Laubengarten

Familie Winkel

Täglich frische Fleisch-, Selch- und Wurstwaren, feinsten Aufschnitt, Touristenproviant

FLEISCHHAUEREI

M A R T E

RANKWEIL

Telefon 42 19

Filiale: Feldkirch, Tel. 23 66

Filiale: Altenstadt, Tel. 22 03

F. Josef Keck

meh. Schlosserei und
Installationsgeschäft

HEIZUNGEN

F E L D K I R C H

Hirschgraben 14

TABAK - HAUPTVERLAG

und Verlagstrafik

Mr. Nora Rhomberg

Alles für den Raucher

Spezialitäten, Ansichtskarten, feine Billets,
Geschenckpackungen

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

ELEKTRO- Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt
Lieferung aller einschlägigen Geräte

Stadtwerke Feldkirch

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johannitergasse 6-8

wellverpackt - schnell verpackt - gut verpackt

W E L L P A P P E

für alle Verpackungszwecke

R O N D O

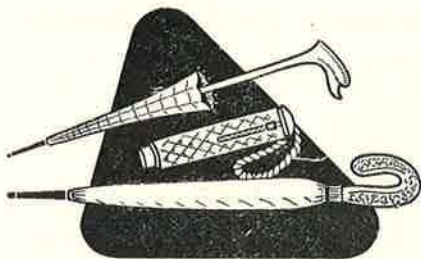
Vorarlberger Papierhandels-Gesellschaft
PEER & CO., FRASTANZ

AUTOBUSUNTERNEHMEN

FRANZISKA MÜLLER

FRASTANZ - FELDKIRCH

empfiehlt für Ausflüge im In- und Auslande
die modernsten Reiseautobusse



Großauswahl
in modischen
SCHIRMEN

100 Jahre
Schirm-Müller
Feldkirch

JAKOB Müller
ALLENBERG
DIPLOM-OPTIKER

FELDKIRCH

*Spezialgeschäft
für Optik und Foto*

Die besten
Fleisch- u. Wurstwaren

bei

ALOIS LAIS

Metzgerei und Wursterei

Feldkirch, Kreuzgasse 21
Telefon 2353

Jedes Buch, jede Zeitschrift, Lehrbe-
hilfe in allen Sprachen, in größter
Auswahl, soweit nicht vorrätig, be-
sorgt raschest:



Franz Bayer

BUCHHANDLUNG

Telefon 24 45

FELDKIRCH - NEUSTADT 35

Lehr- und Hilfsbücher *für alle Schultypen*

Gepflegtes Lager — Schöne Literatur — JUGEND-
SCHRIFTEN — Rasche Besorgung — Bücher und
Zeitschriften aus dem In- und Ausland

Buchhandlung F. Unterberger (Albert Beuchert)

FELDKIRCH — Schmiedgasse 22 — Tel. (0 55 22) 20 82



SIEBENHÜTER wü ße sich freuen, auch
Sie zur vollsten Zufriedenheit preis-
günstig, modisch, mit Qualitätsware
bedienen zu dürfen. Bitte machen Sie
Siebenhüter diese Freude, es wird be-
stimmt auch zu Ihrer Freude sein!

Also ZWEIMAL FREUDE bei

Siebenhüter · Feldkirch

Damen-, Herren-, Kinder- Bekleidung

Schuhhaus
Jagwerker
Feldkirch

Führend in Mode - Schuhen

Polar - Perle

die beste Zitronenlimonade

N. u. I. KRIMMER Limonadenerzeugung FELDKIRCH

Trinke täglich Rauch's Obst- und Beerenäfte

Obstverwertung RAUCH Rankweil

**ROTAL - SPANNBETON
FERTIGTEIL - DECKEN
VIBRO - DÄMMSTEINE
TRANSPORTBETON**

sind Erzeugnisse unseres Beton- und Spannbetonwerkes,
die in ganz Vorarlberg guten Anklang finden.

Das **Jugendheim in Lech** wurde mit VIBRO-DÄMMSTEINEN
und ROTAL - SPANNBETON, FERTIGTEIL - DECKEN erstellt.

Baugeschäft NÄGELE & CO., SULZ

A. CLESSIN'SCHE

**Stadt-Apotheke Mr. A. Janauer
Feldkirch**

Drogerie, Versand chemischer, pharmazeutischer und kosmetischer Produkte und Spezialitäten. Naturheilmittel und Badesätze. Alleinvertrieb und Erzeugung der Pfarrer-Künzle-Heilmittel.

„Wer wollte leugnen, daß wir trotz der Fülle
Ganz neuen, höchst erstaunlichen Entdeckens
Vom Wesen aller Dinge erst die Hülle,
Den Schleier erst von Sais' Bild des Schreckens
Hinweggerafft, in heißem Drang zu schauen?“

Dr. K. Renner

Unsere Volkshochschule und Erwachsenenbildung

Die freie Persönlichkeit ist ihr Bildungsziel. Der Mensch soll das werden, was er auf Grund seiner geistigen Anlagen zu werden imstande ist. Er soll sein e'n Mensch, der um seine Grenzen weiß, der jederzeit seinen Standpunkt zu überprüfen vermag. Er soll in der Gestaltung seines Lebens und das seiner Mitwelt immer das Beste tun.

**Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg
Österr. Gewerkschaftsbund Landesexekutive Vorarlberg**

|||||
Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten oder durch groß-
herzige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.
|||||